



# Das Vermächtnis des Pedlars.

Roman von Otto Kappius.

10. Fortsetzung.

Aufbrüngen, Mr. Helmstedt sagte sie, sich aufrecht setzend, "find Sie denn wirklich noch so empfindlich, wie Sie es immer waren, doch Sie, vielleicht auf ein hastig gesprochenes Wort hin, einen solchen Ausdruck gebrauchen müssen? Wenn Sie mich offen zu Ihnen sagen, und unter beiderseitigen Verständnis feststellen, fügt sie lebhaft hin, daß wir uns manches Verständnis in der Zukunft erparren. Sie glauben Mr. Morton einige Verbindlichkeiten schuldig zu sein, und da er Sie vor seinem Tode gehalten, mich fünfzig mit Rath und That zu unterstüzen, so halten Sie es für eine Fehlsache, dieser Bitte nadzutun. Es versteht sich nun von selbst, Sir, daß Sie zu jeder Zeit in Morton's Hause wisskommen sind, und daß mir Ihre Ankunft stets eine besondere Freude machen wird — aber, Mr. Helmstedt, verpflichtend mag ich Sie zu gar nichts mit gegenüber. Wir sind früher schon unter unsere gegenseitigen Gefühle klar geworden. Sie waren zu stolz, auch nur die leise Hoffnung von Jemand anzunehmen, für den Sie kein Interesse fühlten, wie von mir zum Beispiel, und es kann Sie Niemand deshalb tadeln; ich aber habe in meiner Einsamkeit auch so viel gelernt, daß es mehr Befriedigung gewährt, sich selbst genug zu sein und nur auf die eigenen Kräfte zu bauen, als auf Hülfe zu rechnen, die nur des Anfanges und des Endes wegen gewährt wird. So, Mr. Helmstedt, sind Sie mir als Gast und wohlmeinender Rathgeber immer hochwisskommen; ich möchte aber nicht, daß Sie auch nur unter der leisesten Verpflichtung gegen mich glauben."

Helmstedt sah in ihre glänzenden Augen, und es stieß bei dem leichten, unbefangenen Ton ihrer Worte ein Weh in seinem Herzen auf, gegen welches sein Stolz vergessens ankämpfte. „Nicht wahr, Pauline,” begann er nach einer Pause plötzlich deutsch. „Sie wollen mich recht demütigen?”

Ein schwaches Roth trat in das Gesicht der jungen Frau. Bleiben wir beim Englischen, Mr. Helmstedt, sagte sie und ihre Züge wurden ernster, „wie sprechen es beide gut genug, um zu verstehen. Ich habe mit allen meinen Erinnerungen abgeredet, als ich zuerst Morton's Haus betrat, und ich will auch nicht eine Worte wachrufen. — Ich Elen noch bei Ihren Eltern” fragte sie nach einer Weile, als wolle sie den Gegenstand des Gesprächs wechseln.

„Sie ist noch dort und wird auch wohl nicht wieder zurückkehren,” erwiderte Helmstedt und streute umsonst sich von einem inneren Drude zu befreien. „Ihr Vater, den ich heute sprach, bringt auf eine Schelte, die ich meines eigenen Rutes halber in dieser türkischen Weise nicht bestritten möchte; indes wird es wohl das Recht sein, mich hier von allen den Täufungen, die mir geworden, frei zu machen, sobald ich es kann, und im Osten eine neue Karriere zu beginnen. — Aber ich muß Ihnen den Zweck meines Besuchs mittheilen, Ma'am,” fuhr er fort, ohne den aufzulassen, die mir nicht ohne Gefahr scheinen, mitgetheilt, und fand ich Ihnen'm Begruß darauf in irgend einer Weise dienen, so disponieren Sie über mich.”

Pauline war sichtlich betroffen. Sie aber antwortete, öffnete sich die Thür und der alte Arzt, welchen Helmstedt schon früher im Hause gesehen, trat ein. „Da ist jemand, der uns ratzen wird!” rief die junge Frau aufgeregt. „Dr. Ford — Mr. Helmstedt, wenn sich die beiden Herren noch nicht kennen. Das Kind schien ein Thier, und es sollen den Schaden wieder gut machen helfen!”

„Hoffentlich wird sich den Folgen noch vorbeugen lassen,” sagte der alte Herr lächelnd, nädem er Helmstedt begrüßt hatte, und nahm auf dem nächsten Stuhle Platz; bat das Kind irgendwo ein schönes Messer angefaßt, und sich in den Finger geschnitten.“

„Es ist wirklich so etwas, Doctor — aber lassen Sie sich von Mr. Helmstedt erzählen, der mir vorben die erste Nachricht von dem, was ich angerichtet habe, gebracht hat.“

Der junge Mann begann von neuem zu berichten, und Pauline schien ängstlich das Gesicht des Arztes zu beobachten.

„Es ist jedenfalls eine unangenehme Geschichte,” begann dieser, nädem Helmstedt geendet, und sah sich mit der Hand durch das buschige Haar, „ich glaube aber, daß, wenn die richtigten Schritte gethan werden, kann viel Gefahr zu defektieren ist. Ich werde heute Abend selbst nach Little Valley reisen und ein wichtiges Wort mit dem Vorsteher reden — ich kenne ihn, aber ich mag ihn selbst nicht leiden, und es wird gut sein, wenn er, sobald ein anderer

mtr. Todte aus dem Grabe rufen. Lasset wir sie ruhen, Herr von Helmstedt!“

Helmstedt's Erregung war geschwunden, während der Schwanger aber fast es am besten, Ma'am, Ihre Tochter sofort und spätestens morgen früh nach Little Valley zu verlegen, sollte es auch nur auf vier Wochen sein — die vorjährige Tochter aber während dieser Zeit mit auf dem Felde arbeiten zu lassen. Die Schwanger dort kennen jedenfalls den Kanal, durch welchen sie Nachricht von der Stimmung ihrer Herrschaft hier erhalten haben, und die tolle, unerwartete Strafe sei die, daß stattdessen der Vorsteher wünsche auf sie warten und ihnen die Rebellengefängnis schneller verteilen, als legend ein anderes Mittel. Für alle zukünftigen Fälle aber wird es gut sein,” fuhr er lächelnd fort, „wenn das Kind nicht mehr zu bestimmen die Regungen seines weichen Herzens folgt und ihren treuen Räthen einschläft, Gott, es hat nicht sollen sein.“

„Sie reden gut, Doctor,” rief sie, den Mund zum halben Schmolzen verzerrt; „bin ich denn nicht in den meisten Häßen auf mich selbst angewiesen, und muß ich nicht Gott schon danken, daß Sie wenigstens hier im Hause zu unserem Schutz Ihr Quartier genommen haben, wenn ich Sie auch jeden Tag nur eine kurze Minute sehe? Aber ich verspreche Ihnen, vorsichtiger zu sein, Sie sollen noch an der festen Hand des Kindes, mit welcher es die Geschäfte leitet, Ihre Freude haben. Und damit Sie den guten Anfang sehen, Doctor, sollen heute noch Ihre Angaben befolgt werden.“

„Ich habe ihn gesprochen“, sagte Elliot unter allen Umständen das Beste!“ erwiderte der Arzt und erhob sich. „Ich werde nachsehen, welche Geschäfte mir heute etwa noch obliegen, und dann bin ich wieder bei Ihnen, ehe ich nach Little Valley reite.“

Er grüßte und verließ das Zimmer und verschloß die Tür und Kopf auf die Stuhllehne und sah dem Vorsteher entgegen, das Sie wenigstens hier im Hause zu unserem Schutz Ihr Quartier genommen haben, wenn ich Sie auch jeden Tag nur eine kurze Minute sehe? Aber ich verspreche Ihnen, vorsichtiger zu sein, Sie sollen noch an der festen Hand des Kindes, mit welcher es die Geschäfte leitet, Ihre Freude haben. Und damit Sie den guten Anfang sehen, Doctor, sollen heute noch Ihre Angaben befolgt werden.“

Pauline aber sah sich bald hinter den Gardinen verborgen, an's Fenster, flügte Arm und Kopf auf die Stuhllehne und sah dem Vorsteher entgegen, das Sie wenigstens hier im Hause zu unserem Schutz Ihr Quartier genommen haben, wenn ich Sie auch jeden Tag nur eine kurze Minute sehe? Aber ich verspreche Ihnen, vorsichtiger zu sein, Sie sollen noch an der festen Hand des Kindes, mit welcher es die Geschäfte leitet, Ihre Freude haben. Und damit Sie den guten Anfang sehen, Doctor, sollen heute noch Ihre Angaben befolgt werden.“

„Ich habe ihn gesprochen“, sagte Elliot unter allen Umständen das Beste!“ erwiderte der Arzt und erhob sich. „Ich werde nachsehen, welche Geschäfte mir heute etwa noch obliegen, und dann bin ich wieder bei Ihnen, ehe ich nach Little Valley reite.“

„Sie geben doch nicht auch schon, Sir?“ fragte die junge Frau.

„Well, Ma'am, was soll ich noch hier?“ verließ er und es klang wie halber Unmut in seiner Stimme. „Meiner Dienste bedürfen Sie nicht, und um bloße Redensarten kann es Ihnen nicht zu thun sein — ich glaube auch nicht, daß ich der Mann dazu wäre. Ich habe Ihnen meine Mithilfe gemacht, Sie haben Ihre Maßregeln getroffen, und so bin ich mit dem Zweck meines Besuchs zu Ende.“

„Ich hoffe nicht, Mr. Helmstedt, daß ich etwas gethan habe, was Sie beleidigen könnte!“ fragte sie und sah ihm mit großen Augen an.

„Beleidigen? Gewiß nicht, Ma'am!“ erwiderte er, „Sie haben mir ja nur vor die Augen geführt, daß ich in früherer Zeit Ihre Theilnahme an meinem Schicksale zurückschien gewesen habe, und daß ich also auch mein Recht habe, jetzt nach dem Jährgang zu verfehlern.“

„Und was hast Du ihm gesagt?“ fragte sie, ihn mit ängstlicher Spannung ansehend.

„Doch darauß nichts weiter können.“ erwiderte er mit Bestimmtheit. „Er mag sich seine eigenen Bedingungen für eine anderweitige Abfindung stellen; ich habe ihm zwei Monate Zeit dafür gegeben — und wenn Du Kind mit Deinen Eltern wieder auf dem alten Fuß leben willst, so schlägst Du die ganze Angelegenheit aus dem Sinne und läßt mich für Dich handeln.“

„Aber ich kenne ihn, Pa!“ sagte sie, die Hände des Pfarrers preßend, „er geht nicht ab von dem, was er seine Ehre nennt; Du hast schon in seinem Projepte gelesen, daß er sich lieber in Lebensgefahr brachte, als er sich bloßschaffen hätte. Und ich wußte es, als Du mich bei Morton's Ableben mit Dir nahmst, welche Kämpfe noch folgen würden. War es denn nicht kurz sagen, um was es sich handelt? unterbrach ihn Elliot ernst.“

„Doch darauß nichts weiter können.“ erwiderte er mit Bestimmtheit. „Er mag sich seine eigenen Bedingungen für eine anderweitige Abfindung stellen; ich habe ihm zwei Monate Zeit dafür gegeben — und wenn Du Kind mit Deinen Eltern wieder auf dem alten Fuß leben willst, so schlägst Du die ganze Angelegenheit aus dem Sinne und läßt mich für Dich handeln.“

„Aber ich kenne ihn, Pa!“ sagte sie, die Hände des Pfarrers preßend, „er geht nicht ab von dem, was er seine Ehre nennt; Du hast schon in seinem Projepte gelesen, daß er sich lieber in Lebensgefahr brachte, als er sich bloßschaffen hätte. Und ich wußte es, als Du mich bei Morton's Ableben mit Dir nahmst, welche Kämpfe noch folgen würden. War es denn nicht kurz sagen, um was es sich handelt? unterbrach ihn Elliot ernst.“

„Ich bin eben dabei, Squire!“ Es ist ein älterer Besitztitel als der Titel, den Du mir gibst.“ erwiderte er, „Ich habe mein Land schon vor Beendigung der Vermessung aufzehrt.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Doch das ist unmöglich, Sir, oder es ist ein Betrug!“ rief Elliot, aufgerannt, „Sie ist ein alter Besitztitel als der Titel, den Du mir gibst.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

„Wieviel gegen Dich gewonnen, nur zu schwach, während Deiner ganzen Jugend dafür habe ich aber auch von dem Augenblick Deiner Flucht an bis in die Wüste gejagt, um Ihre wohlfühlwerten Heimstätten dem weißen Mann zu überlassen.“

Nach und nach kaufst jeder Milch-  
wirtschafter einen

## De Laval Rahm-Separator

Manchmal kaufst er Erfahrung mit  
einer billigen Maschine, aber dies  
ist unmöglich hinsichtlich der Tatsache,  
dass 95 Prozent von Molkereileuten  
den De Laval empfehlen und  
gebrauchen.

Besuchen Sie unsren Agenten,  
oder schreiben Sie an

The DeLaval Separator Co.

Winnipeg, Man.

## Farm und Haus.

Sollen wir die Methoden des Trocken-  
farmens betreiben, auch wenn  
genug Regen ist?

(J. D. Wurst, Präsident der R.-D.  
Landwirtschaftl. Schule.)

Die in der Überschrift gestellte  
Frage wird recht häufig aufgeworfen.  
In Beantwortung derselben sage ich  
— ja, sicherlich. Die Zeit, um Geduld  
zu bewahren ist dann, wenn genug  
davon vorhanden ist, um be-  
wahrt werden zu können. Ein Farmer  
außer sich fürsich in diesem  
Zeit mit gegenüber, dass sein Land  
bis zu einer Tiefe von über drei Fuß  
schon mit Feuchtigkeit angefüllt wäre,  
und die Idee dieses Farmers ist genau  
die richtige. Er sucht jetzt schon  
das Wafer für das Badestück der  
nächstenjährigen Früchte zu bewahren,  
während seine Nachbarn das in letzter  
Zeit im Überfluss niedergegangene  
Wafer keinen genöhnlichen Weg  
gehen lassen, unbefriedigt von viel da-  
von im Boden verbleibt. Am nächsten  
Frühjahr werden seine Nachbarn ih-  
ren Weizen und anderes Getreide  
ja und in bezug auf die notwendige  
Feuchtigkeit für die Pflanzen ganz  
von den Welsen abhängig sein. Dieser  
Farmer wird jedoch gerade so viel  
von dem Regen abkommen als sie,  
und daneben wird ihm noch, im Unter-  
grund verblieben, ein guter Vorrat  
von Wasser zu Gebote stehen, das von  
den Pflanzen in Anspruch genommen  
werden kann, sollte während der  
Badestückperiode eine Übervorräte  
sich eintreffen, und dahin eine solde  
kommt, ist mehr wahrscheinlich. Ich  
bin überzeugt, dass dieser Farmer eine  
gute Ernte im nächsten Jahre haben  
wird, soweit die Feuchtigkeit dabei in  
Betrag kommt, ob nun seine Nach-  
barn sie nicht benötigt und eine  
gleichmäßige Verteilung der Arbeit  
niedrige.

Dann noch eine andere Sache. Das  
Dreieck aus den Garbenbauern vom  
Feld ist im allgemeinen ein schlechtes  
Vorhaben, namentlich aus dem  
Grunde, weil nicht alle auf einmal  
dieses können, wenn man das Getreide  
dafür in der besten Verarbeitung ist.  
Deshalb laufen alle, die nicht früh  
ausziehen können, ein gewisses Risiko;  
dass das Getreide in den Hainen  
Schaden leidet und sie sind auch be-  
hindert, das Land zu pflügen, so  
lang es nicht vom Wetter ist. Gut  
der Farmer werden wohl un-  
durch gehalten, das Land früh zu  
pflügen und viele werden schließlich  
gezwungen sein, erst im Frühjahr zu  
pflügen, ein Umstand, der nicht zum  
Vorteil gereicht. Es ist besser und vor-  
teilhaft, das Getreide in Staken zu  
ehren und dann gleich mit dem Pflü-  
gen zu beginnen.

Man willne tief und lasse dem  
Wafer die Ackerkrühe (Drift) fol-  
gen. Die Arbeit mit dieser wird mehr  
Feuchtigkeit im Boden erhalten, als  
durch das Schmelzen des Schnees hin-  
eingebraucht wird, und das Wafer ist  
da, wo es benötigt wird, anstatt an  
der Oberfläche, wo es schnell zur Ver-  
dunstung gelangt.

Ich bin überzeugt, dass durch eine

passende zweidienliche Bearbeitung  
des Landes, die ein tiefes Plügen im  
Herbst mit einschließt, das Gespenst  
der Dürre für immer in diesem Sta-  
te und ähnlichen Gegenden gebannt  
und vertrieben werden kann. Es be-  
steht absolut keine Notwendigkeit für  
eine Wirkung bei irgend einer Frucht  
in dem Dafotas aus Gründen von  
Zroffenheit; der Zeher ist nicht im  
Boden, auch nicht im Klima noch in  
den Pflanzen zu suchen, sondern er liegt  
einfach und allein in unserem Syste-  
m der Bearbeitung. So lange als  
wir die Methoden der Bearbeitung in  
festen Gegenden auch auf mehr  
trockene Verhältnisse anwenden, wer-  
den wir auch Wiederholungen von  
Wirkungen zu erwarten haben, aber  
doch teilweise Zeheren, die den Ge-  
winn, den der Farmer aus dem Be-  
trieb seines Geschäfts zu beanspru-  
chen hat, verringern.

Der Anbau einer Frucht kostet pro  
Ader annähernd zweihundert Dollars. Dies  
schleicht ein, umfasst des Aufzugs-  
tals, Samen, Abnutzung der Geräte,  
Arbeitslohn u. s. w. Es ist nur no-  
nig die Frage, dass bei Aufzehrung  
eines weiteren Dollars wird an Ar-  
beit auf jeden Ader der Durchschnitts-  
profit sich verdoppeln würde. Das  
hebt mit anderen Worten, die Arbeit  
aus diesem einen zusätzlichen Dollar  
kostet ebenfalls ebenso viel an Ge-  
winn abwärts als die unvermeidliche  
Arbeit und die Ausgaben für die sieben  
Dollars. Folglich, wenn der Farmer  
ein Drittel ihres Landes mit  
Mais und Maisla bepflanzt würden,  
die beide nicht mit der Zeit und der  
Arbeit des Weizenbaus in Konflikt  
kommen, und ein Drittel mehr Arbeit  
— die auf solche Weise frei und ver-  
fügbar wird — auf zwei Drittel so viel  
wie Alter Weizen verwenden möchten,  
so würden sie sicher mehr Gewinn erzielen,  
als wo sie jetzt ihre ganze Arbeit  
und Energie auf die um ein Drittel  
größere Fläche verteilen und aufwenden  
dürften. Mais und Maisla an sich ver-  
fügbart, würde ihnen ein vergroßertes  
Einkommen sichern, und ein solches  
dass nicht oft durch widerige Wit-  
terungsverhältnisse beeinflusst wird,  
und dass aus dieser Verflüchtigung sich  
ergebende Dinger wird die Ertrag-  
sfähigkeit des Landes erheblich ver-  
bessern. Mais und Maisla nehmen  
die Arbeit und Amtmehrheit zu einer  
Zeit in Anspruch, die die Weizen-  
frucht sie nicht benötigt und eine  
gleichmäßige Verteilung der Arbeit  
niedrige.

Welche Tierarten sollen wir züchten?

Die Frage, welche Rasse, sei es von  
Pferden, Kindern, Schweinen, Schaf-  
en u. s. w. auf einer bestimmten Farm  
ausgezüchtet werden soll, erfordert Theore-  
tisch sehr einfache Lösungen; man darf  
sich im allgemeinen, das dies ganz  
von den Verhältnissen abhängt, die  
diese Begründungen vom Boden, La-  
ge, Klima usw. Dieser Grundriss ist  
nur durchaus richtig, aber auch hier  
kommen Theorie und Praxis unzweck-  
mäßig überein. Der Theoretiker löst die  
Frage verhältnismäßig einfach, indem  
er eine für Verkauf und sonstige Zwe-  
cke besonders geeignete Rasse ausstellt,  
und die zwei für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu überlegen,  
die er zum Sicherstellen endgültigen  
Erfolgs einer Rasse ausstellt, und zwar  
die beiden für ihre volle gute Ent-  
wicklung erforderlichen Bedingungen  
künstlich herzustellen sucht. Der Prakti-  
ker hat hierbei aber noch eine ganze  
Anzahl anderer Momente zu

## Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der  
Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition:

Scarth St., Reg. na., Sask.  
Northern Bank Bldg.  
P. O. Box 126. — Telephone 657.

Abo-Nominalpreis:

In Canada \$1.00  
In den Vereinigten Staaten \$1.50  
In Europa \$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Zusagen und Anmerkungen werden angenommen, müssen spätestens bis Samstagabend eingesendet, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Abfertigungen und Versendungen folgen sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzerrung in der Zulieferung vorliegt, damit dieselbe darüber bei der Post bestuhlung einzuholen und auszuheben kann.

Mitteilungen und Anmerkungen aus allen deutscher Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Sämtliche Korrespondenzen überlass gesucht.



## Ausland.

### Deutschland.

Berlin, 29. Nov. — Die Verhandlungen in der Berliner Metallindustrie, die seit gestern Vormittag unter Leitung von Dr. v. Borjig zwischen den Auskunftsmitgliedern der Berliner Metallindustrie und den Delegierten des Metallarbeiterverbandes geflossen wurden, um die drohende Ausperrung des Metallarbeiter in Groß-Berlin zu verhindern, haben zu einer Verständigung geführt. Nach viertägigen Verhandlungen gelang es in später Nachmittags, durch Nachgiebigkeit auf beiden Seiten zu einer Einigung zu gelangen und einen dritten, gehenden Punkt zu formulieren. Stimmt heute die Arbeitnehmer Verhandlung diesem Punkt zu, so wird damit die Ausperrung vermieden.

Berlin, 12. Dez. — Wie aus einem Telegramm aus Teheran an die deutsche Kabelgesellschaft hervorgeht, wird wahrscheinlich ein strompronißtigtes Asiland und Persien entdeckt. Es wird berichtet, daß Asiland damit Frieden sei, wenn Persien am Entschuldigung bitte; die russische Regierung, die von der persischen Entstaltung Morgan Shukurs, des amerikanischen Finanziers, der als General-Schlagmeister in Perseum fungiert, verlangte, sei bereit, diese Forderung zurückzuziehen, und werde nicht auf der Gewährung einer Entschädigung bestehen. Zusätzlich werden die russische und englische Regierung in Zukunft eine gemeinsame Kontrolle über die von der persischen Regierung vollzogenen Anstellungen ausüben.

Berlin, 27. Nov. — Aus Konstantinopel wird berichtet: Im Treffen des Finanzministers wurde ein Kredit von drei Millionen Mark endete. Von dem Betrag fehlt jede Spur.

In Breslau wurde die 11 Jahre alte Gräfin Romana, die Tochter des Amtsrichters Wittner, durch den 15-jährigen Dienner Erich Renner ermordet. Der Mörder hatte das Kind, das frisch im Bett lag, mit einem Kammer erschlagen und dann seine schreckliche Tat dadurch zu verborgen gesucht, daß er das Bett in Brand stellte. Der Mörder befindet sich in Haft.

Im Kriegsboot ist die erste Unterseebootsflottille eingetroffen, welche zum ersten Mal im Verband Übungen vorgenommen hat. Die Männer waren durchweg von schlechtem Wetter begleitet. Trotzdem sind sie glänzend gelungen, wie von den amtlichen Stellen festgestellt wird. Die zweite Unterseeboots-Flottille wird demnächst für die erbausformation fertig sein. Sie kommt in die Nordsee und wird der dortigen Marinestation unterstellt. Die einzelnen Boote, welche dieser Flottille angehören, haben sich bereits vorsichtig bewegt, und auf ihre Leistungen im Verband werden große Hoffnungen gesetzt.

Der Ausbau der deutschen Wasserstraßen, der zweifellos einen großen Aufschwung des Binnengewerbes bringen wird, durch die Reduzierung der Transportkosten die Lebensmittel des Volkes billiger machen wird, ist nun gefordert. Der Bundesrat hat das von der Regierung ausgearbeitete Schiffs-Gesetz angenommen und das bedeutet, daß das Reich in verhältnismäßig wenigen Jahren ein System von Wasserwegen erhalten wird, wie es kein anderes Land besitzt. Die Kosten des Banes der projektierten neuen Zweige des Reges sind groß, werden aber durch die Abgaben, die erhoben werden sollen, vollständig gedeckt werden.

Wie aus Herford telegraphisch gemeldet wird, ist dort der national-liberale Reichstags-Abgeordnete Prof. Heinrich Conze, der Vertreter des zweiten Mindener Wahlkreises Herford-Halle, im Alter von 41 Jahren gestorben. Prof. Conze, Dr. phil., war Oberlehrer in der Stadt Herford, die er seit dem Jahre 1907 im Reichstag vertrat.

Wie aus Gotha gemeldet wird, ist dort der Geh. Ober-Medizinalrat Schuchhardt im hohen Alter von 88 Jahren verstorben.

Der Dähnegeleidem hat sich in Gelehrtenwelt als Verfasser zahl-

reicher wissenschaftlicher Werke einen bedeutenden Ruf erworben.

### Österreich-Ungarn.

Posen, 29. Nov. — Die beiden Gemeindewahlen ergaben gestern und heute einen Sieg der freiherrlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokraten. Die sterblichen übten Wahlbehauptung. Im ersten und zweiten Wahlgemeinde findet ein Wahlförder statt.

Budapest, 29. Nov. — Der Minister des Innern hat hinsichtlich des hauptstädtischen Saargebietes eine wichtige Entscheidung gefällt, indem er das ihm unterbreite Statut nicht genehmigte und eine Abänderung der Bestimmungen dahin verlangt, daß Beiträge über die Lieferungen nicht vom G. & J. direkt, sondern vom Gemeinderat abgeführt werden und ebenso die Zulassung der Gasstraße durch diesen erfolgt. Der Befehl fragt: Wenn auch die Amtshausfahrt der Generaldirektion durch bureaukratische Formalitäten nicht gelähmt werden darf, so soll die Kontrolle des Ministralsdienstes bezüglich der Vermögensdisposition nur aus begründeter Rottwendigkeit eingedrängt werden.

Sarajevo, 29. Nov. — Den bosnischen Landtag ist eine Regierungsvorlage zugegangen, betreffend den Bau von drei Eisenbahnliniien auf Landesposten, und zwar: 1. von Brest über Gailitzier nach Tuzla, andererweise nach Streljina und Raco; 2. von Banjaluka nach Jajce; 3. von Novi nach Bihać.

Wien-Erenstadt, 29. Nov. — Gestern langte der neue Wiener-Daimler-Doppeldecker, der als Marneapparat gedacht ist, auf dem heutigen Mitternachmittag ein. Gestern machte Ritter v. Umlauf die ersten Fahr- und Flugversuche, welche so überzeugend gut ausfielen, daß Oberleutnant Ritter v. Ploßfeld, wobei er sich auf einen herartigen Apparat zu setzt einen Flug wagte und ihn auch ausführen konnte. Bei Ploßfeld schenkte der Apparat vom Boden förmlich in die Höhe. Ritter einer großen Runde um das Flugfeld landete. Oberleutnant Ritter v. Ploßfeld in elegantem Gleitfluge.

Der neue Apparat, der in der bekannten Form des Wiener-Daimler-Pfeilfliegers ausgeführt ist, hat eine Spannweite von 14 Metern und ein Tragflächenmaß von 16 Quadratmetern. Der in der Ebene des unteren Tragflächen gelagerte Motor treibt mittels einer sogenannten Propeller von drei Metern Durchmesser an, dessen Achse in der Mitte der Tragfläche liegt. Der Apparat ist schon mit den neuen laufenden Aeroplantoffen ausgestattet, was seine Schnelligkeit bedeutend erhöhen soll.

Wien, 27. Nov. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Ernennung des früheren Arbeitsministers Freiherrn v. Bildmann zum Statthalter von Wöhren bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

Graz, 24. Nov. — Bei Anlegung einer Stimmen beim Bau der Bahnhofsbahn Brodina-Zelten wurde gestern im Garten des Bauers zurück in Sadek, Bezirk Radkersburg, eine erhebliche Kapitalsumme eingezahlt. Nach propriaerischer Untersuchung sind dabei größere Erholungen wahrscheinlich.

Sarajevo, 24. Nov. — Der Dienersbrunst in Brest und über 100 Objekte, vorwiegend Häuser von Muslimen, um Opfer gefallen. Auch eine Moschee und eine moslimische Schule wurden eingeaufert. Eine moslimische Frau ist verbrannt. Mehrere Personen haben Brandwunden erlitten. Der brandenburgische Arbeit der Feuerwehren und des Militärs gelang es, das von einem heftigen Südwind begünstigte Feuer bereits am Vormittag zu bannen. Der Schaden wird mit einer Million beziffert.

Die Entzündung des Feuers ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Seitens des Freiherrn v. Pötsch und kroatischer Freiherr v. Ferstel haben sich auf die Brandstätte begeben und unverzüglich eine Hilfsaktion eingeleitet.

Brünn, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

Brünn, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

London, 24. Nov. — Die Chronik der großen Fabrikbrände in Brünn ist heute durch ein neues großes Feuerwesen bereichert worden. Von dem imposanten Fabrikgebäude, das sich mit einer Front von hundert Fenstern längs des rechten Thambras hinzog, ist nichts mehr übrig geblieben.

## Kalender 1912 Kalender

Bitte jetzt zu bestellen, so lange zu haben ist

### Große Auswahl:

Erbaulich, nützlich und schön ist: Albrecht-Kalender 1912	Christlicher Familien-Kalender, für jeden Tag erbauliche biblische Betrachtungen. Mit eleganter Rückwand, eine Zierde für das Haus, nur.....	55c
Christlicher Volkskalender, reichhaltiger Inhalt, 80 Seiten, nur Kleinigkeit.....		15c
Der Nordwesten-Kalender.....		25c
Lauren Hinckle's Verte.....		20c
Münchener Fliegende Blätter.....		30c
Kaiser-Kalender.....		30c
Deutsche Armee-Kalender.....		25c
Paynes Familien-Kalender.....		25c
Soldatenfreund-Kalender.....		35c
Lustige Bilder-Kalender.....		35c
Universal-Kalender, Band 1.....	\$1.00	
" " 2.....	1.00	
" " 3.....	1.00	
" " 4.....	1.00	
Alle 4 Bände, auf einmal bezogen, nur.....		\$3.00

### Achtung, die Zeit ist da!

für lange Winterabende ein gutes Buch zu lesen, und solche sind bei uns zu haben in großer Auswahl zu billigen Preisen. Unter den vielen empfehlen wir:

Die Pilgerreise nach dem Berge Zion, 410 Seiten, das beste Buch, nur gebunden.....	60c
Carol oder Reich in Gott, gebunden.....	50c
Von mir.....	\$1.00
Die Spanischen Brüder.....	\$1.00
Weltgerichts.....	\$1.75
Die Legauischen Wanderer.....	75c
Hans Pflegers Bilder.....	50c
Lauperlen und Goldstrahlen, 720 Abbildungen für jeden Monat und Abend im Jahr, von C. A. Spurgeon.....	\$1.75
Weihnachtsgepräche für Sonntagschulen.....	25c
Pastor G. Koch's 17. Sammlung-Material für 125 Kinder von Gedichten und Katachen.....	75c
Bibel, Testamente, Wandsprüche, von 25c ab.	
Weihnachts-Gratulationskarten, 1 Dutzend nur.....	25c

Untere Preisliste senden wir jedem auf Verlangen umsonst. Bisher senden wir nur bei Voranzeichnung des Vertrages, bei größerer Bestellung Rabatt. Schreiben Sie heute noch um Katalog an diese Adresse:

Deutsche Buchhandlung  
830 Main-Straße. Winnipeg, Canada

### Das Huhn.

Nach dem Feuerwehr von Gen. de Trenmont.  
Halt! ... Stillgekündigt!

Auf dem Marktplatz von Palestro, große vor dem Kreisgerichtsmal, machte die Kompanie halt. Das dumpe Gräueltier der niedergesetzten Gesetze flang sich die Schultern der Soldaten, als sie ihr Gesäß abmarschierten.

„Zeit war's!“ brummte der Unteroffizier Faule.

Die Flappen dieser militärischen Promenade waren stramm gewesen, auf der endlosen, gelben Landstraße durch die dünnen, reizlosen Ebenen des fabulösen Plateaus hatten sich Kilometer an Kilometer gereicht, jetzt endlich in dem materiellen Palestro zweinten ein paar wohlverdiente Ruhe-

tage.

Während der Quartiermeister die Jetz vertheilte, sammelte Hauptmann Volmar seine Leute um sich und präsente ihnen ein:

„Wie sind hier nicht auf bestiegem Boden und ich erwarte, daß die Einwohner und alles, was Ihnen gehört, Euch heilig seien. „Mausen“ ist so gut wie sieben, verstanden? Ich habe in dieser Sache Klagen gehört und will nicht, daß sie sich wiederholen. Das ist des französischen Soldaten un würdig. Wer sich vergibt, wird ohne Gnade dem Kriegsgericht überantwortet ... Aufschreien!“

„Sehr gut!“ brummte Faule.

Das war ja ganz was Neues auf einmal. Was? Nun durften man den einfältigen Speiseteller nicht mehr auf Kosten der Kolonisten bereichern? Saderlot! Wenn man aber auf die täglichen Rationen angewiesen war, dann konnte man sie nur mit Siegelstein unterlegen!“

Vier Medaillen hingelten auf der breiteten Brust des Unteroffiziers und zeigten, daß er seinem Vaterlande in allen Weltkriegen brav gedient hatte, die fünfte, die an einem grünergrünen Bande hing, war ein Beweis seiner Tapferkeit.

Ein Original, dieser Faule, ein Soldat, der nur brummend marschierte, der aber, seit er mit achtzehn Jahren zu den dreißigjährigen Fabne geschworen, seine Gamashins durch alle Kolonien geflüchtet hatte. „Der lernt Geographie auf seine Art.“

Aber nachdem er nun mit seinen Bataillon sechs Monate lang in Fort National eingesperrt gewesen, drückte die Unbehaglichkeit schwer auf ihn, das Kaffernleben wurde ihm unerträglich. Sich durch Schlingengänge der Urvölker hindurchbewegen, mit lautem Auge, den Finger auf dem Hahn seines Gewehres, mit fieberhafter Spannung des Angriffs gewartet, der jeden Augenblick erfolgen konnte.

Das war ein Leben voll Abwechslung und prahlendem Reiz.

Und dann war in diesen färbigen Ebenen, an deren Namen sich die Soldaten gewöhnen. Man brauchte sich nur zu bücken, man war ja in besiegtem Lande ... Geplündertes schmeckt am besten, das ist nun einmal menschlich, und eines Offizier kann baran etwas ändern ... Für den Zug waren es das Kaufleute verlorenen als alle Schäfe Rothfuchse.

Man merkte schon, der Offizier nach frisch geküssten von Frankreich, nach einem diplomatischen Feldzug würde er schon anderes sprechen.

Der Unteroffizier sah ihm nach, zwinkerte mit den Augen und brummte in den Bott:

„Die Hauptfeste ist doch, daß man sich nicht erwidern läßt, was?“

In dem kleinen Dorfe waren zu wenig Häuser, als daß sie alle Platz hätten finden können. So wurden denn für die Gemeine Zelle errichtet, in denen sie auch ihre Mahlzeiten zu bereiten hatten.

Unter den Kostümpfen lodernten die Holzfächer schon auf, als Faule näher trat und den Zwischen erkannte, der das Amt eines Kochs zu verwalten hatte.

„Du hast für unser Mittagessen zu sorgen?“

„Ja, Herr, Sergeant!“

„Was brodest du denn für heute zusammen?“

„Erbauert zu dienen.“

Der Unteroffizier machte eine Grimasse. Das war nicht sein Leibgericht. Das war es überhaupt für einen Böddin, der Konferenz anzutreten, wenn frisches Fleisch zu haben war.

Unzufrieden schüttelte er den Kopf.

„Was in den Topf gehörte, Sastrou, das wäre ein nettes Leberwurst.“

„Parbleu, ja, Sergeant. Aber ich habe doch gehört ... Kriegsgericht!“

„Sollst du auch, Söhnchen ...“

„Das ist meine Sache! ... Sorge du nur, daß dein Wasser da steht, und summere dich um sonst nichts ...“

„Wir stehen die Federn nicht ans Kappe, was?“

Damit ging er pfeifend, die Hunde in den Hofstellen, fort.

Eine halbe Stunde später schlenderte er mit dem Begegnen eines brauen Soldaten, der seinen Spaziergang geöffnet bat, zurück und bog gegen seine Hauptmann. Er wollte eifrig vorbeigehen, als dieser ihn antrief:

„Was ich sagen wollte, Faule!“

„Herr Hauptmann?“

„Geben Sie auch gut aufgepaßt, daß die Leute nicht plündern!“

„Sie der Unteroffizier den Mund öffnen konnte, gab eine halb erschrockene Stimme die Antwort:

### No-foto — No-foto

„Was ist das?“ rief der Offizier verwundert. „Wo kommt das her in aller Welt?“

„Weiß nicht, Herr Hauptmann.“ machte der Soldat, der seine rote Hose mit Haarschlägen bearbeitete.

„Über, Sergeant, das sieht ja aus, als ...“

Erstaunt betrachtete der Hauptmann die Falten des Kleidungsstückes, die sich leicht bewegten.

„Drehen Sie doch einmal Ihre Taschen um, Faule.“

Der Zwanz war erstickt; läßlich zog er eine prächtige Henne hervor, die fröhlich bewegte.

„Die Hauptfeste ist doch, daß man sich nicht erwidern läßt, was?“

Der Zwanz war erstickt; läßlich zog er eine prächtige Henne hervor, die fröhlich bewegte.

„Sie — Faule — Sie!“

„Wer so schnell ließ sich der Unteroffizier nicht verbüffnen.“

„Entschuldigen, Herr Hauptmann, ich will Ihnen alles erklären: Sehen Sie, ich gehe ruhig meines Weges und denke nicht daran, als an Ihren Befehl, wahnsäsig! Da auf einmal an einer Böschung sah ich diese Henne ...“

„Sah mich so frisch an, dieses Federwisch ... gackte darauf los.“

„Ein fabulöses Huhn, das sich über die Zwanz lustig macht! Ich bin sehr stolz, wenn es sich um die Ehre der Uniform handelt, Herr Hauptmann.“

„Ich gebiete ihm, den Schnabel zu halten, aber als es nicht aufhörte, in meiner Person die Arme verpotzen — Herr Hauptmann, das ging doch über das Rahmenbild — da mußte ich es am Araggen paden, so leid es mir that, um die Ehre der Zwanz zu retten.“

Wider Willen mußte der Offizier lachen:

„Schön gut für diesmal, laß die Henne laufen, aber doch es nicht noch einmal passiert, sonst ...“

Gutmütig drehte er sich um, es war ihm nicht möglich, den brauen Alten zu bestrafen, dessen Mutterwitz mit seinem Tapferkeit weiterferte.

Nur am andern Tage kam ein besonderer Befehl:

„Dem Unteroffizier Faule ist ausdrücklich unterstellt, mit fabulösen Hühnern Hand anzufangen.“

„Konfilium!“

„Unser Patient ist tot, Herr Kollege!“

„Danach unterredet.“

„Das Baby, Fremder (zum Dienstmädchen):“

„Ist der Herr Professor zu Hause?“

„Rein, der ist ausgegangen!“

„Und die Frau Professor?“

„Ebenfalls!“

„Auch sonst Niemand von der Familie anwesend?“

„Nur die Tochter!“

„Dann möchte ich die mal sprechen!“

„Bedauer, die kann noch nicht sprechen!“

## Westliche Frauen — Leset dies!



Vielleicht gebrauchen Sie nicht Blue Ribbon Tee, oder fragen nicht um eine besondere Sorte Tee, wenn laufend. Wollen Sie das nächste Mal Ihren Händler sagen, Ihnen Blue Ribbon zu schicken. Wir finden sicher, daß er Ihnen gefällt. Wenn nicht, wird Ihnen Ihr Händler das Geld sofort zurückgeben.

Wir erlauben uns, den Deutschen Reginas und Umgegend mitzuteilen, daß wir die Dienste des Hrn. W. R. Bergmann für unserer Unternehmungen gewonnen haben, der seine Zeit und Kräfte den Interessen unserer deutschen Kunden widmen wird. Wir glauben nunmehr bestens im Stande zu sein, den Wünschen derselben unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken.

**Anderson, Lunney & Co.**  
Grundstücksmäler. Mieteihen. Versicherung.  
2007 South Railway Str. Regina

Abonniert auf den  
**Saskatchewan Courier**

## Jetzt oder Nie!

# EHMANN BROS.

10. Avenue

Regina

Vollständiger Ausverkauf des gesamten Lagers wegen Aufgabe des Geschäftes. Alle Spezereiwaren zu Einkaufspreisen. Alle Pelze, für Damen und Herren (in allen Größen 34 bis 46) zu halben Preisen.

Der Laden ist für mehrere Jahre zu vermieten; die Ladeneinrichtung steht zum Verkauf.

In Spezereiwaren überflügeln wir jedes andere Geschäft.

Kauft Euren Weihnachtsbedarf bei uns; es bedeutet eine Ersparnis von 25 Prozent.

Betrachtet die Preisliste und vergleicht sie mit regulären Ladenpreisen.

Feine Tasel-Aepfel, 5 Pfd. für .....	25c
Tasel-Zeigen, 2 Pfd. für .....	30c
Datteli, 2 Pakete für .....	20c
Koch-Zeigen, 3 Pfd. für .....	25c
Zuckerwerk-Weihnachtsmischung, 2 Pfd. für .....	25c
Weihnachtsmischung, bessere Sorte, p. Pfd. ....	25c
Caraway-Candies, per Pfd. ....	30c
Caraway-Nüsse, gemischt, 2 Pfd. für .....	20c
Apfelsinen, kernlose, per Dz. ....	25c
Mince Meat, 2 Pack für .....	25

Entfernte Rosinen, 2 Pack für
-------------------------------

## Seht die großen Vorzüge an diesen in Canada gebauten Pflügen

Die Erfahrung von über 50 Jahren in der Pfugfabrikation ist vereinigt in der Konstruktion dieser Pflüge, besonders gebaut für den kanadischen Boden. Unsere Pflüge werden mit einer breiten Spur und einem breiten Draht bewehrt, welche allen Seitenwind eliminieren.

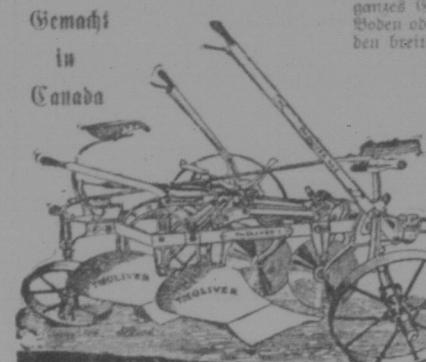
Die Pflugsohle unmittelbar hinter der Mitte der Pflugsohle, die Kräfte aller vier Pferde verteilend, ohne daß ein Pferd zu jedem geordneten Boden geht. Lange, leichte Stangen an den Pfugsohlen und Streichbrett; extra hohe Räder mit Hand- und Fußbremse ausgebaut; Lenkrad mit angenehmer schwägeriger Rüstung; besonders breite Reifen an allen Rädern. Band-Rad läuft parallel mit dem Rahmen. Diese Vorzüge bedeuten leichte Handhabung, lange Dauer, bessere Arbeit und mehr Arbeit. Erkundigen Sie sich um alle Wirtschaften. Schenken Sie den lokalen J. H. C. Agenten und lassen Sie sich von ihnen alles zeigen von



## Oliver Sulky und Gang-Pflügen

Gemacht

in  
Canada



Sehen Sie, wie der Oliver Sulky gebraucht ist, so daß der Arbeiter feint gänzlich gebrauchen kann, um die Scharen niedriger zu stellen, harten Boden oder schwere Vegetation leicht durchdringen zu können. Die hohe Achse und breite Achse machen den Sulky, welches ein Vierkipper verhindert. Seine die günstige Achse bei dem Band-Rad, welche eine gerade Spur und unvermeidliche Abnutzung der Sohle spart. Sie, wie eine Sohle leicht zu erneuern und zu verstetzen sind. Eine automatische Vorrichtung verhindert das Verstreuen der Scharen, wenn dieselben auf einen Stein stoßen. Es ist zu überzeugen, daß diese Pflüge zu leben für Pferde oder Motor-Motoren eingesetzt. Dieses werden in Canada ausschließlich von der International Harvester Company of America verkauft. J. H. C. Agenten wird Ihnen alle Einzelheiten erläutern, oder schreiben Sie an das nächste Zweigbüro um Informationen.

INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY OF AMERICA  
at Brandon, Man.; Calgary, Alta.; Edmonton, Alta.; Lethbridge,  
Alta.; North Battleford, Sask.; Regina, Sask.; Saskatoon, Sask.;  
Weyburn, Sask.; Winnipeg, Man.; Yorkton, Sask.

Der "Saskatchewan Courier" ist up-to-date, sagt ein Herr, der es versteht, er liest sie gern, du siehst es hier, weil er dir nicht das "Ab." vom guten Regina Bier

Bestellungen werden prompt ausgeführt nach allen Teilen der Provinz.

**Regina Brewing Company, Ltd.**  
Regina, Kas. 541 Post-Box 1083

Gehen Sie zur

**Regina Wholesale Liquor Co.**  
auf der Scarth-Straße

immer ein volles Lager in Weinen, Liqueuren, Postbestellungen sorgfältig ausgeführt.

Machen Sie einen Besuch.

**Regina Wholesale Liquor Co., Ltd.**  
G. Tomlinson, Manager.

**Vons Hotel**

John W. Ebanan, Theo. Schmidt  
Gesamtmutter

Reginas größtes deutsches Hotel

Deutsche Bedienung, Deutsche Küche

Gute Zimme, Telefon, Lampen, Elektrische Licht.

Preise und altes Wasser.

Ecke 10. Avenue und 10. Street am Maßplatz, Regina, Kas.

</div

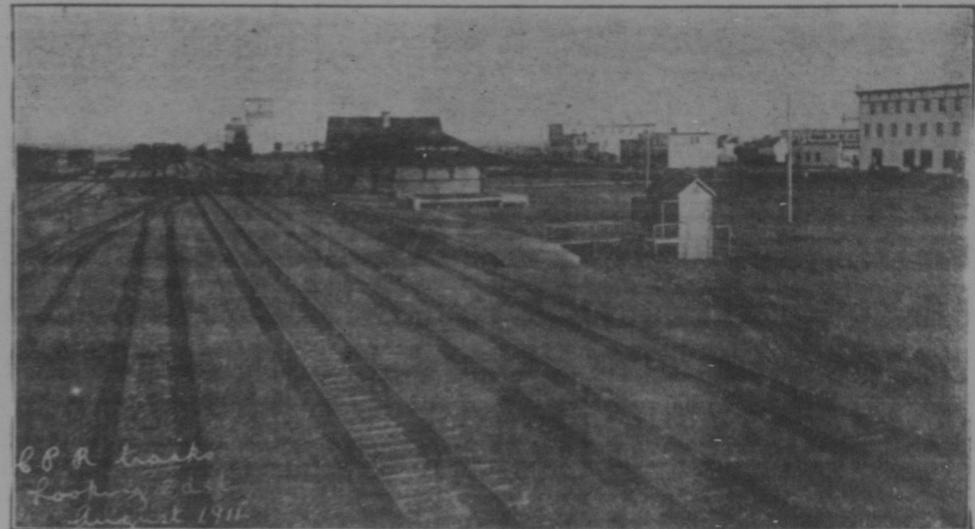
# Packt nicht alle Eure Eier in einen Korb.

Sorgt für Eure alten Tage durch Anlage von Geld in einigen inneren Stadt-Bauplätzen in der nächsten Großstadt des Canadischen Westens — Wilkie.

Eisenbahn-Entwicklung bedeutet Alles für den Aufbau von Städten in West-Canada. Die folgenden Abbildungen (nach Photographicen Aufnahmen) werden Euch eine Idee von der Eisenbahn-Entwicklung in Wilkie während des letzten Jahres geben.



Wilkie's Eisenbahn-Anlagen August 1910



Wilkie's Eisenbahn-Anlagen August 1911

Könnt Ihr irgend eine andere Stadt in West-Canada aufweisen, welche sich einer derartigen Eisenbahn-Entwicklung erfreut, wie Wilkie? Dieses Jahr bringt drei neue Zweig-Linien, entweder gebaut oder im Bau begriffen, nach Wilkie, womit fünf Eisenbahn-Linien von dieser Großstadt ausgehen.

Wilkie, mit einem Verteilungsgebiet von 25,000 Quadratmeilen, liegt 100 Meilen westlich von Saskatoon, 266 Meilen östlich von Edmonton, 246 Meilen nord-östlich von Calgary und 192 Meilen nord-westlich von Moose Jaw.

Wilkie hat 16 Meilen Gleise im Rangierbahnhof, wodurch es, mit Ausnahme von Moose Jaw, zum größten C. P. R. Rangier-Bahnhof in Saskatchewan wird.

Wilkie hat einen unbeschränkten Zufluss von gutem Wasser.

Wilkie ist das Eingangstor des großen Peace River Landes.

Vor einigen Jahren noch konnte man innere Bauplätze in Regina, Moose Jaw, Saskatoon und anderen Großstädten West-Canadas für \$150 kaufen. Heute müsste man \$5000 bis \$30,000 für die nämlichen Plätze zahlen.

Wilkie ist die kommende Großstadt des Neuen Westens, und jetzt ist die Gelegenheit geboten, am Aufschwung dieser kommenden Großstadt teilzunehmen. Bauplätze von je \$130 bis \$150, mit \$25 Zuschlag für Eckplätze. Kommt und seht Euch Pläne und Photographien an.

Deutsche, Englische, Galizische und Rumänische Verkäufer.

## THE LEADER INVESTMENT CO.

Donahue Bldg., 11. Avenue und Lorne-Str., Zimmer 102. Regina.

Bureau Abends geöffnet.



### The Handy Heater

PERFECTION  
OIL HEATER

Sie brauchen früh im Herbst oft etwas Wärme, wenn der Furnace noch nicht in Gang gebracht ist. Wenn Sie dieses Jahr immer dieselbe gebrauchten kauftlichen Öl-Heizer bekommen.

Der "Perfection" Öl-Heizer ist der am meisten überläufige Heizer auf dem Markt, und Sie können denselben leicht hinzubringen, wo es Ihnen beliebt.

Geben Sie ihm im Schlafzimmer oder Badezimmer an, und Sie können sich in Bequemlichkeit im lätesten Morgen aufleiden. Legen Sie ihn in den Speisesaal und das Frühstück wird Ihnen zu einer angenehmen beschaulichen Mahlzeit. Eine Überzeugung mit einem Stückchen im Dunkeln, und alles ist für den Abend behaglich.

Der "Perfection" Öl-Heizer ist schön ausgeführt, eine Überzeugung inwendig. Der Mantel von einschickem Stahl, oder in blau ausmattiert, wird bestehen.

Eine besondere automatische Vorrichtung macht das Rauchnen unmöglich. Der Brenner kann niemals selbstzünden. Alle Teile sind leicht zu reinigen. Dämpfer, Deckel, Kübler, Griff, Händler überall; oder schreiben Sie um beschreibende Circulars zu irgend einer Agentur von

The Imperial Oil Company, Limited.

### Die komische Weste.

Von Oscar Wagner.

Karl Helmerding spielte den "Weigelt" in "Mein Leopold" von Adolf Loerke zum hundersten Male. Das war, wenn ich mich recht besinne, im Mai 1874. Friedrich Spielbagen hatte darüber — und speziell über Helmerding Leistung als Weigelt — einen längeren geflochtenen Artikel geschrieben, auf den der Meister der Berliner Komik mit Recht stolz sein durfte.

Georg Engels ärgerte sich, daß in der Spielbagenschen Aufführung nur vom Weigelt die Rede war, und äußerte einmal, als er mit Ernestine Wegener in der Kutsche stand: "Du, Tine, hast du die lange Kritik gelesen, die von Spielbagen?"

"Ja, von dir steht nichts drin!" gab sie höflich lachend zurück.

"Von dir auch nicht — nur von ihm! Wenn ich nur wüchte, wo er die Weste her hat!"

"Was denn für eine Weste?"

"Na, die Weste, die er als Weigelt trägt — die Sammelmutter ... mit den Streifen."

"Die Weste macht's doch nicht," verließ Ernestine und blinzelte den Kollegen mit kleinen Feindalaugen an.

"In der Weste liegt die ganze Komödie," erwiderte Engels, jedes Wort betont.

"Mensch, du hast 'n Vogel — oder der Vogel hat dir", beruhigte Ernestine trocken.

"Ne, in allem Ernst, Tine, ... so 'ne Weste, wie sie Helmerding hat."

"Na, denn pump sie dir doch mal von mir, wie leicht wirkt's — und du bist endlich mal komisch!"

"Ach, du bist 'n Quatschlopp!" Damit ließ er sie stehen und tanzte auf die Bühne.

Georg Engels konnte indeß nicht nach Hause kommen. Im Zwischenhof klopfte er an Helmerding's Garderobenhütte.

"Hörtein!"

"Ach, entschuldigen Sie, Meister, eine Frage!"

"Ach — machte Helmerding und verzog das Gesicht zur Grimasse, ich weiß schon. ... Wo haben Sie die Weste her?"

"Großartig! Sie sind Gedankenleser ... diese Frage wollt ich eben an Sie richten."

"Kom' Zauder habe ich Sie nicht gefunden," sagte Helmerding und wohlig lächelnd über die Sammelmutter.

"Ach, Engels, so leicht gabst man so was nicht auf. ... man muß mit Sachkenntnis auf die Suche gehen — und dann gehört auch noch Bild dazu.

Schenken Sie mal, der alte Schuster Weigelt trägt ja eine geknotete Weste! Ein jedem Knopf und Knopfloch erkennt man den reich geworbe-

nen Viecher. Die Weste ist nach seinem Gedanken, weil sie auffällt, weil jeder auf ihn guckt. Spielen Sie mal den Weigelt in einer anderen Weste, zum Beispiel in einer weißen — Mensch, das ist kein Weigelt!"

\* \* \*

Georg Engels wurde nun — weinstoll. Ueberall da, wo das Volk zusammenströmte an Sonn- und heiligtagen, sah man Engels hinauspielen. Unter den Durchschnitten sah er vergleichbar wie ein Original mit entsprechender Weise, an denen Knopflöchern und Knöpfen man den reich gewordenen Viecher erkennen konnte.

So lehrte er seine Schritte auch einmal durch die Jerusalemer Straße nach dem Domhoffplatz. Dort war gerade Wochenmarkt.

"Na wer ist dir mal was sagen, Jungfern ... du bist nich verrückt — du willst mir mal bloß zeigen — du ... oder irgendand ander Schatzkopf mit dem du vielleicht jemalst hast! Ich lasse mir über mich zeigen, verfehlte ... Darum siehe ich dir unten, die mich von Pappe ist."

Und ... klatsch ... verabfolgte er dem völlig verbüßt dastehenden Engels eine Backpfeife, die in Unberacht der Große der schlagenden Hand nicht zu den Mittelflossen gehörte.

Ruherd dieses stand über der Handwerker immer noch unschüssig. Die brutale Natur der Kriegermänner sahen tom plötzlich zum Durchbruch.

"Nu wer ist dir mal was sagen, Jungfern ... du bist nich verrückt — du willst mir mal bloß zeigen — du ... oder irgendand ander Schatzkopf mit dem du vielleicht jemalst hast! Ich lasse mir über mich zeigen, verfehlte ... Darum siehe ich dir unten, die mich von Pappe ist."

Und ... klatsch ... verabfolgte er dem völlig verbüßt dastehenden Engels eine Backpfeife, die in Unberacht der Große der schlagenden Hand nicht zu den Mittelflossen gehörte.

Der Betrunkene lag am Boden wie eine Puppe.

"Nu schlag einer lang hin", seufzte Engels, "für fünf Taler eine alte Weise — — und als Zugabe eine Maulschelle, die mir die Zähne machen soll, du bist, du bist, du bist ... nee doch ... Weise, du bist theuer bezaubert!"

Georg Engels grisierte in Ektose. Wie gefesselt schlief er die Brustplatte an. Ohne irgendwie vorbereitend Gespräch angemüht, fürgte er auf den Beifig des Werthobjektes los mit der Frage: "Was kostet Ihre Weste?"

Der biederste Riese sah ihn von oben bis unten an, tippte mit dem Zeigefinger gegen die Stirn und fragte:

"Halb verrückt — oder jang?"

"Keines von beiden!", entgegnete Engels, "ich frage ernsthaft, wollen Sie mir Ihre Weise verkaufen?"

"Sie wollen mir wegen, Männchen — det lassen Sie man lieber", sagte der Riese und schüttete sich an, weiter zu gießen. Engels hielt ihn am Rockarm zurück.

"Sleiben Sie doch ... ich gebe Ihnen für diese Weise — — gebe ich Ihnen — na — drei Taler!"

"Wo sind Sie denn ausgerückt? — Ich bin ja nicht ausgerückt — ich bin ganz normal."

"Det sagen alle Verrückten! Vielleicht sind Sie noch man bloß harmlos döbbidi — und haben 'n Westenpuschel! Nun jehn Sie man zu Mäusen, sonst rochig!"

"Über Mäuse hab' Leben," bat Engels, "kommen Sie mit — kärg' rüber in den Hausslur des Photographen Dang — Sie ziehen Ihre Weste aus und ich gebe Ihnen darüber — fünf ... fünf blonde Taler!"

"Hier, bitte, hier sehen Sie fünf Taler!"

"Na, mir kann's ja schnuppern sind, wo Sie bei Jesch der haben ... kom-

men Sie man schon!"

Engels zählte ihm fünf blonde Taler in die Hand. Der Riese steckte das Geld phlegmatisch ein und wischte ihm die Weise zu, die der glückliche Käufer sorgfältig in ein dazu bereits gehaltenes Packpapier wickelte.

Währenddessen stand über der Handwerker immer noch unschüssig.

Die brutale Natur der Kriegermänner sahen tom plötzlich zum Durchbruch.

"Nu wer ist dir mal was sagen, Jungfern ... du bist nich verrückt — du willst mir mal bloß zeigen — du ... oder irgendand ander Schatzkopf mit dem du vielleicht jemalst hast! Ich lasse mir über mich zeigen, verfehlte ... Darum siehe ich dir unten, die mich von Pappe ist."

Und ... klatsch ... verabfolgte er dem völlig verbüßt dastehenden Engels eine Backpfeife, die in Unberacht der Große der schlagenden Hand nicht zu den Mittelflossen gehörte.

Der Betrunkene lag am Boden wie eine Puppe.

"Nu schlag einer lang hin", seufzte Engels, "für fünf Taler eine alte Weise — — und als Zugabe eine Maulschelle, die mir die Zähne machen soll, du bist, du bist, du bist ... nee doch ... Weise, du bist theuer bezaubert!"

Und ... klatsch ... verabfolgte er dem völlig verbüßt dastehenden Engels eine Backpfeife, die in Unberacht der Große der schlagenden Hand nicht zu den Mittelflossen gehörte.

Der Betrunkene lag am Boden wie eine Puppe.

"Montag: Nun, Freund Karl, so verdrücklich?"

"Grauslicher Biest mit meiner Frau. Schlechtlich vorher ich doch wohl in meinem Zimmer die Tapete festhalten können. Zu meinem braunen Möbeln möchte ich eben braune Tapete, und Sie wollt durchaus grün!"

"Na, aber Kinder, du sprichst auch doch in Ruhe darüber aus. Jeder kommt dem andern ein Süßchen Wegs entgegen, und dann vereintigt ihn auch wieder."

"Wittwoch: Na, Freund Karl, so traurigst du über das aus!"

"Du, dein Paß war famos! Wir haben uns wirklich geirngilt!"

"Und bis Tapete?"

"Soll'n natürlich, sonst würden Sie ja meine Möbel gar nicht abheben!"

Was die Frau will.

Montag: "Nun, Freund Karl, so verdrücklich?"

"Grauslicher Biest mit meiner Frau. Schlechtlich vorher ich doch wohl in meinem Zimmer die Tapete festhalten können. Zu meinem braunen Möbeln möchte ich eben braune Tapete, und Sie wollt durchaus grün!"

"Na, aber Kinder, du sprichst auch doch in Ruhe darüber aus. Jeder kommt dem andern ein Süßchen Wegs entgegen, und dann vereintigt ihn auch wieder."

"Wittwoch: Na, Freund Karl, so traurigst du über das aus!"

"Du, dein Paß war famos! Wir haben uns wirklich geirngilt!"

"Und bis Tapete?"

"Soll'n natürlich, sonst würden Sie ja meine Möbel gar nicht abheben!"

Haben Sie jemals unser echten "Fotoleide Mitts" verucht?

Wunderbar zum Tragen, warm, trocken und widerstandsfähig.

Wir machen auch Mitts von dem besten Leder, G. Sheep,

Burro, u. s. w. — und wenn Sie das holzfarbe Leder mögen,

dann versuchen Sie unsere "Beccan" Dog Mitts.

Jeder Mitt ist gezeichnet, so daß Sie genau wissen, was Sie kaufen.

Wenn Ihr Händler auf der Höhe ist, dann wird er Clarke's Mitts führen.

A. R. CLARKE & Co., Limited, TORONTO CANADA

Verder und Fabrikanten von Handschuhen, Mitts, Moccasins etc.

für den täglichen Gebrauch im Freien.

## Jetzt ist die Zeit,

wo die Farmer wieder daran denken, sich Mehl für das ganze Jahr zu besorgen. Manche können nicht recht zum Einschluß kommen, von wo sie ihr Mehl nehmen sollen. Wir möchten alle deutschen Farmer darauf aufmerksam machen, daß sie das

### Beste Mehl von Uns

bekommen und dabei Geld sparen, entweder indem sie einmachen oder Ihr Mehl von uns zu ganz besonders niedrigen Preisen kaufen.

Schreibt um unsere Preisliste, welche Ihr in deutscher Sprache erhalten könnt. Oder kommt selbst und überzeugt Euch.

Unsere Garantie ist: "Geld zurück" wenn nicht zufriedenstellend. So übernehmen wir das ganze Risiko.

Auch schreien wir wieder alle Tage wie früher, und kaufen auch alle Sorten Getreide.

Alle freundlich einladend verbleiben wir

Achtungsvoll

## Lemberg Flour Mills

Lemberg, Sask.

## "Clarkes' Mitts"

Nur die beste Felle sind gut genug für Clarkes' Mitts.  
Wir gerden sie fortfällig in unser eigenes Geschäft —

## Weihnacht.

Von Johannes Trojan.

So liegt die Welt im Streit beschwert,  
Und in des dunklen Winters Kamm,  
Du kommst du, liebes Fest, gezaugt  
Und zündest deine Herzen an.

Du bist der allein Haber Schwiegen,  
Unfriede holt vor dir nicht Raum;  
Der Tannenbaum mit grüner Zweigen  
Ist deines holden Friedens Pfand.

Wie eilen unser Hause zu schmücken,  
Sich zu begreifen allerortz;  
Und aus der Kinder frohen Blüten  
Schallt deine Botschaft uns ins Herz.

### Das Weihnachtsmaß im Laufe der Jahrhunderte.

Zu einem rechten Fest hat, solange die Welt steht und solange es Menschen gibt, stets ein behagliches Festmahl gehört. Die Freude besteht natürlich nicht nur in den materiellen Genüssen, die das Mahl bietet, aber wer könnte leugnen, daß sie doch recht sehr durch das gute Essen beeindruckt wird. So ist es heutzutage, und so ist es wohl immer gewesen. Besonders das Weihnachtsfest können wir uns ohne ein erlebtes Festessen gar nicht vorstellen, und die Geschichte lehrt, daß die Begriffe Weihnachten und Weihnachtsfeier auch tatsächlich seit grauer Urzeit unzertrennlich gewesen sind.

Das große Freudenfest im Winter ist bekanntlich schon vor der Einführung des Christentums von fröhlichen Menschen gefeiert worden. Dem Jultest der alten Germanen fehlte es nicht an äußeren Symbolen und bedeutungsvollen Gebräuchen, die auf den religiösen Gehalt des Festes hinwiesen. Vor allem aber befand die Feier der Winterzonnenwende in einem großen Feiertum. In späteren Jahrhunderten mag die Hoffnung den Theilnehmern am Weihnachtsfestmahl einen vielleicht roffinierteren Genuss geboten haben, jedenfalls aber entwidmet die germanischen Reden einen Appetit, um den sie viele ihrer süßeren Entel deneien. Zu Ehren Wodans wurden Kinder geschlachtet, in primitiver Weise gebraten und dann fröhlich verzehrt. Als die Apostel des Christentums ins Land kamen, dachten sie nicht daran, das Fest zu un-

terbrechen. Sie gaben ihm nur einen christlichen Inhalt. Augustinus, der Befreier der Angelsachsen, erlaubte seinen Täuflingen ausdrücklich „zu Weihnachten eine große Menge Männer zu Gottes Ehren zu schlachten und zu essen, wie sie es vorher zu Ehren des Teufels gethan hatten“. Zugleich gab der Geist der christlichen Mildthätigkeit dem Fest eine neue Welle. Im ganzen Mittelalter wurde es Sitte, auch den Armen eine fröhliche Weihnachtsfeier zu ermöglichen. Die Edelfrauen vertheilten an die Bedürftigen allerlei Schmacken, so daß auch sie ein festliches Mahl feiern konnten. Dieser schwere Gebräuch hat sich ja bis heute erhalten. Dagegen müssen uns andere Weihnachtsriten des späteren Mittelalters fremd an. Die fritterliche Gesellschaft der

meisteuropäischen Länder sah als wichtigstes Wahrschein des Weihnachtsmaßes den Pfaus an. Der rote Vogel durfte nicht von Dienern, sondern nur von Edeldamen aufgetragen werden. Stand dann die Pfauenpaafe auf dem Tisch, dann traten die fahrenden Ritter hervor und schwören bei der Paafe, geschildigte Abenteuer für bedrangte Frauen besiegen zu wollen. Der Schwur bei der Pfauenpaafe wird noch bei Schafsparte erwähnt. Dieses Weihnachtsgericht der Ritterzeit konnte aber die alte germanische Sitte nicht völlig verdrängen. Der Kopf des Pfaus, der schon beim alten eine sehr wichtige Rolle spielte, durfte bei den Weihnachtsfesten vieler germanischer Völker nicht fehlen. Die Eberjagd war also eine nötige Vorbereitung zum Weihnachtsfest. Im Laufe des fünftausendjährigen 16. Jahrhunderts wurde das Weihnachtsmaß stets glänzender und üppiger gefeiert. In England war schon damals der

Plumpudding unentbehrlich.

Der wohlschmeckende Pudding wurde gegen Ende des Festes höchst ceremoniell aufgetragen, stets zur großen Freude der fröhlaunten Gäste. Im 17. Jahrhundert sah dann in England eine heftige Reaktion gegen den Weihnachtskranz. Zur Zeit der englischen Puritaner bestieg gegen die Sitte des Weihnachtsmaßes, und auf Befehl der Regierung Cromwells wurden in den Straßen der Städte vor Weihnachten strenge Verordnungen gegen alle weltliche Festfreude verlesen. Diese Verfassungen waren aber nicht von langer Dauer; bald darauf, schon während der Regierung Karls II., des lebenslustigen Königs, waren sie völlig in Vergessenheit gerathen. Gegen Ende des Jahrhunderts gab es wieder die schönsten Weihnachtsfesten. Diese dorfe Zeit liebte allerlei fröhliche Scherze. Es war an manchen

Wochenenden eine große Menge Männer zu Gottes Ehren zu schlachten und zu essen, wie sie es vorher zu Ehren des Teufels gethan hatten“. Zugleich gab der Geist der christlichen Mildthätigkeit dem Fest eine neue Welle. Im ganzen Mittelalter wurde es Sitte, auch den Armen eine fröhliche Weihnachtsfeier zu ermöglichen. Die Edelfrauen vertheilten an die Bedürftigen allerlei Schmacken, so daß auch sie ein festliches Mahl feiern konnten. Dieser schwere Gebräuch hat sich ja bis heute erhalten. Dagegen müssen uns andere Weihnachtsriten des späteren Mittelalters fremd an. Die fritterliche Gesellschaft der

6. Jahrhundert: Der Heidekopf Alu-gwini gibt dem Fest die christliche Weihe.

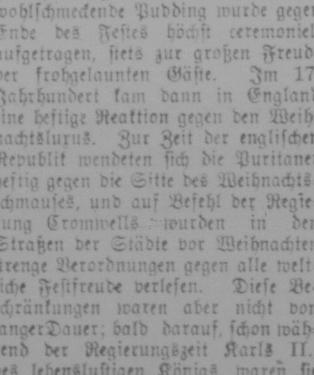
terdrücken. Sie gaben ihm nur einen christlichen Inhalt. Augustinus, der Befreier der Angelsachsen, erlaubte seinen Täuflingen ausdrücklich „zu Weihnachten eine große Menge Männer zu Gottes Ehren zu schlachten und zu essen, wie sie es vorher zu Ehren des Teufels gethan hatten“. Zugleich gab der Geist der christlichen Mildthätigkeit dem Fest eine neue Welle. Im ganzen Mittelalter wurde es Sitte, auch den Armen eine fröhliche Weihnachtsfeier zu ermöglichen. Die Edelfrauen vertheilten an die Bedürftigen allerlei Schmacken, so daß auch sie ein festliches Mahl feiern konnten. Dieser schwere Gebräuch hat sich ja bis heute erhalten. Dagegen müssen uns andere Weihnachtsriten des späteren Mittelalters fremd an. Die fritterliche Gesellschaft der



18. Jahrhundert: Weihnachtsmaß für die Armen.



14. Jahrhundert: Schwur bei der Weihnachtsfeier.



15. Jahrhundert: Der Weihnachtskranz wird gezeigt.



10. Jahrhundert: Der Aufzug mit dem Plumpudding.

Orten gehäuft, daß die große Weihnachtspaße in der Nacht vor dem Fest vom Koch bewacht wurde. Kam dann ein kleiner Dieb, der machen wollte, so muhte er mit dem Beil, das Waffe des getreuen Wächters, Bekanntschaft machen. Man darf indessen wohl annehmen, daß es damit nicht blutiger Ernst war, der hungrige Schelm dürfte wohl nach der unfruchtbaren Begrüßung eine kleine Kostprobe von dem Leberkäse abbekommen haben. Die vereinigten Sitten des Römischen Reichs brachten wieder andere Arten des Weihnachtsamüses mit sich. Damals lag das Hauptgewicht auf den geistigen Freuden einer erlebten Gesellschaft. Natürlich vernachlässigte man deswegen auch die leiblichen Genüsse keineswegs und war besonders einem kleinen Tröpfchen nicht abgeneigt.

13. Jahrhundert: Weihnachtsmaß für die Armen.



17. Jahrhundert: Verbote gegen den Weihnachtskranz. Die Feier endete zu jenen Zeiten gewöhnlich damit, daß die Gäste vor dem Schlafengang aus den Händen des Hauses oder der Tochter des Hauses noch ein Glas Wein empfingen. Denn der edle Punsch, der heute noch zur Weihnachtszeit so gern genossen wird, stand schon damals in den höchsten Ehren. War doch die Zeit nicht fern, in der der Schiller sein schönes Punschlied singen sollte. — So hat das Weihnachtsmaß jedes Zeitalters seine besonderen Gerichte und Getränke gefammt. Viel davon hat sich bis in unsere Tage erhalten, doch manche schöne Sitte ist untergangen, und manche festliche Weise unserer Vorfäder ist uns fremd geworden. Man ist heute an Weihnachtsabend nicht nur, was in alten Zeiten bei dieser Gelegenheit gegeten wurde, sondern vor allem das, was eben unserer Zeit besonders gut schmeckt. So schade ist es, wenn gute alte Traditionen untergehen, muß man doch auch dem modernen Gaumen sein gutes



17. Jahrhundert: Der Nährer.

Nicht lassen. Es ist aber schließlich nicht wesentlich, ob beim Weihnachtsmaß um Spies gebratene Lachs, Pfauenpasteten, Eberköfte oder auch Karpfen in Bier verarbeitet werden. Die Lieblingsgerichte der Jahrhunderte wechseln, das Bedenken, daß sie her vorrufen bleibt das gleiche. Auch die eingeladenen Ratten haben noch immer verschiedene Arten des Weihnachtsmaßes.

Während der Deutsche Weihnachten um jeden Preis beim verbringen will, geht der Franzose am helligen Abend mit besonderer Vorliebe ins Restaurant. Hauptgericht ist, daß es den Gästen möglichst gut schmeckt, und daß die rechte alte Weihnachtsfreude nicht aussterbt. Diese Gesetze ist nicht zu bestricken. Mindestens steht die Thatsache fest, daß am Weihnachtstage des Jahres 1911 in Deutschland und überall so gut und so reichlich gespeist werden wird wie in den Jahrhunderten, an die die von uns wiedergegebenen Zeichnungen erinnern.

## Große Erwartung.

Von Johannes Trojan.

Die Welt, wie oft schon bis zum Fest Tag abgelaufen, entwandelte; Nun zeigen die Baumwände die lebendige Hand.

Was heimlich sie bereitet hatten, Wie der Bergen ganz von Weiß erfüllt, Schneen durch verschneidende Schneen. Wie den Kindern halb entblößt.

Still, mäuschenhaft! Das ist jetzt dasl, Die Mäuse alle, bis ich mir aus, Und zeigt auch nicht die Säume halb. Der Weihnachtsengel tritt ins Haus.

Wie da die kleinen Neuen schlagen, Nach dem heiligen von Edemus! Und ungeduldig wie Blinde fragen: Da das wohl mein wird, was ich seh?

Geduld wird werden angelebt! Um Weihnachtsbaum die Kerzen fein, Und besser Modestus verläßt: Bereit ist alles — kommt bereit!

Fest steht sie da, statt vor Entzücken, Dann bringt der laute Jubel los, Werden zu sein und zu beglücken. Gleichzeitig macht es klein und groß.

## Im Schnee.

Von A. M.

Frau Aline Rämmer hatte sich eine warme Jacke und ein Paar warme, geweide Schuhe zu Weihnachten gewünscht.

Eine weite, weiche, warme Jacke.“ Sie legte besondere Belohnung auf

die Wörter weit und weich. Und Tilo Rämmer, der junge Schuhknecht, verstand das glückliche Gedanken, das um ihren Mund lag und zum stillen Leuchten verwandelt, in ihren Augen blassen blieb.

Es war ein Mann von rostfarger Art, hager angesehen, mit einem heißen Herzen, dessen Gefühle vom dem Blut angestrengter Arbeit niedergedröhlt waren.

Er wußte nur zu dem Wunsch seiner Frau und trug seine grauen Augen zu, und die Lippen preßte er auch einander, denn Worte hätten ja doch seine Sehnsucht nicht schildern können — diese Sehnsucht, die in den Augen lag: Osten werden wir tausen.

Um so wortreicher war Bärte Steinfelden, Alines Mutter, die seit einem Monat auf dem Hof wohnte, um die junge, zarte Frau in der Winterkarre zu unterstützen.

„Ich wundere mich, daß da nicht besser vorgeorgt ist!“ Wir sind in der letzten Adventswoche. Mein Seeliger, dein Vater, der Lindenwirth, hatte die Gewohntheit, am ersten Advent in die Stadt zu fahren, um die Weihnachtsgeschenke zu kaufen. Er wartete mit der Ausstellung gar nicht zum heiligen Abend. Das Mühlhäusle — wie so eine Jacke — was sich von selbst versteht — und ein Paar Schuhe, die jeder braucht, das gab er mit vorher, und dann zum Fest, da hatte er dann noch irgendwelchen lieben Schneidersmaß: ein silberner Ringelknoten, ein goldenes Herzchen, ein Lüdelchen, ein paar Ellen Sammet zu einem Mieder oder eine Sonntagslätzchen. Wie scheint, der Schneidersmaß, und wirklich: auch Kette und Kreuz fehlten nicht. Er nahm sich kaum Zeit, im Goldene Lamm einen Punsch zu trinken, dann ging er wieder heimwärts — allein, auf einem Rücken; ein Bäuerlein, der ihm einen Stig in seinem Schleif anbot, fuhr erst später, und er wollte so früh daheim sein, daß niemand zu warten brauchte.

Nun fing es wieder an zu schneien, und dazu hatte sich der Wind aufgemacht. Er blies aus Nord-Ost mit aller Wuth, daß er so lange gelnebelt war — und dennoch ging Tilo frohemuth in den Wirtshaus der Floden hinein — froh

Aline die Kleider und Schuhe seiner Mutter tragen konnte — sie waren zwar nicht besonders zierlich, nicht kant — aber sie waren warm, und Aline hatte einen spartanen Sinn für was man gemeinsam spartet.

Aber nun war er doch zu Hause

Oder war es nur ein Gaukelspiel, das Wunsch und Phantasie mit ihm trieben? Es war warm und hell, und die Lichter brannten am Baum, und die Glöckchen läuteten — viele, viele Glöckchen mit lautend wohl abgestimmten Tönen, und ein nachhafter Duft kam aus dem Punktchen, der auf einem Kohlenbeden stand, und Aline schlängt ihr Arme um seinen Hals, und er wehrte sich in seiner fargen Art gegen die Sorge, um das Weihnachtsgeschäft für Aline zurück. Er vergaß es, den faumigen Schuhnarr zu machen, und so konnte es kommen, daß Michel die zehn Thaler erst zwei Tage vor dem Fest brachte.

Die Schwiegermutter war reichlich oft in Verwunderung versunken über ihren Schwiegersohn, und Aline hatte wirtlich Thränen vergossen, weil sie sich zurückgesetzt fühlt.

Als Tilo sich aufmachte — er ist am Ende des Vierundzwanzigsten — schneite es mit jener Hälfte an, daß die Mauern baut und die Widerstände spottet. Ihre Witte: „Bleib doch lieber zu Hause!“ lang nicht ernst genug. Sie übte keine Wirkung aus. Außerdem bestätigte Bärte, daß die Schande gar nicht ihresgleichen fand, und wenn das Gesinde bedacht sei mit alternden Gaben, die Frau aber leer ausgeging.

Tilo ging achtzehnzig fort. Es hatte aufgezogen zu schneien, aber der Himmel sah aus wie ein großer Bettvorhang, und nicht einmal die Sonne konnte ihre Strahlen hindurchsenden, und alle Winde schienen eingeschlossen zu sein — so still war's ringsherum. Die ganze Welt war enger, der Himmel war größer, und die Menschen mit schweren Augen nach rechts und links — Es könnte sein, daß einer schneemüde am Weg liegt.“

Der fand seinen Schuhknecht Tilo Rämmer auf der Bank unter den Salzwunden, und es war ein Glück, das außer dem Alter noch ein junger Knecht im Schleien saß.

Der alte Lehrer rief Tilo das Gesicht mit Schnee, schüttelte ihn und sagte, als jener mit weicher Stimme „Aline“ rief: „Nichts da von Aline und dergleichen lieblichen Dingen! Ich bin es, Kantor Esterich, der zur reichen Zeit kam, um den kalten Tod, der auf dich lauerte, aus dem Hölde zu schlagen!“

Dies Weihnachtsfest hat Tilo Rämmer nie vergeben, er hat noch seinen Enkel von jener trügerischen



Müll erzählt, die ihn umschmeichelte, als er die Kraft verlor. Aber auch die Freude hat er geschildert, die seine kleine Aline empfang, als sie dann wirtlich unter dem brennenden Baum an seinem Hause hing.

## Merkwürdige Weihnachtsgebräuche.

Weihnachtsgebräuche ganz eigener Art kennt und pflegt man noch immer in Burg, dem Hauptort des Wendenthums im Spreewald. In der Nacht zum ersten Heiertage legen die Kinder vor dem Schlafengang ein Stück Kuchen auf den Tisch, weil sie wissen, daß das Christkind kommt und die Geschenke auspackt. Am anderen Morgen ist der Kuchen verschwunden, die Kinder klatschen in die Hände und rufen: „Den hat das Christkind genommen.“ Einer findet sich in jedem Hause, der heimlich den Kuchen entzündet, um den Kindern die Freude nicht zu verderben. Am ersten Heiertage bestücken sich die Frauen und Mädchen mit schwarzen Röten und Jäcken und weißen Lüchern und Mützen. Abends findet in den Schulen eine Feier statt, die „Zuspruka“ heißt. Knaben und Mädchen sitzen mit brennenden Fackeln im Schulsaal, und vor dem zeremonialen Christbaum hält der Lehrer seine Weihnachtssrede. Wenn Weihnachten vorüber ist, pflegen die Eltern die Kinder zu fragen: „Hast Du schon dem Christkind seinen Schmuck ein Bündl Heu hingelegt?“ Dann legen die Kinder etwas Heu bei dem Thormege hin, damit der Schimmel des Christkinds beim Forttreten das Heu streuen und sich das nächste Jahr die Stelle merken kann, wo er futtern kommt.

Waren das dort nicht die Weihnachtskinder? Und dort die beiden Papsteln am Eingang zur Brücke? Da drüben mühten drei Saalwelten nebeneinander stehen am Straßenrand. Eine Steinbank befindet sich daneben. Dann war es so von da aus bis zu seinem Dorf noch eine kleine halbe Stunde! Er steuerte mutig weiter — aber der Wind zerriss ihm gerade in die Fugen — das fisch wie Nadeln, und die weiße, weiße Fläche blendete ihn. Und — ja, da war er gar nicht bei den Saalwelten und der Steinbank angelangt, da war er im Kreise geblieben — oder narrte ihn der Spuk? Spukte er nicht Weg und Sieg? Die Saalwelten lagen mit einem linter Hand, statt regt — aber was half das Staunen! — Nur keinen Aufenthalts — vorwärts! — Da hatte er sie erreicht. Müde und matt, fast willenlos sank er auf die hoch mit Schnee bedeckte Banch. „Vorwärts — nicht niederlegen!“ — sagte eine Stimme in ihm — er meinte sie laut zu hören. Aber er hatte nicht die Kraft, gegen seine Müdigkeit anzugehen — saß er nicht warm und weich? — ihm fiel die Geschichte in von seinem jungen Lehrer, der,



Dies war in diesem Jahre ein falsches Wetter. Schnee und Frost und rauhe Winde — schon seit dem letzten November. Ein Glück, daß



18. Jahrhundert: Weihnachtspann.

# De Laval

## Cream Separators

Gebaut wie eine Uhr und vollendet wie ein Piano. Sie dauern ein Leben lang und erzielen Ihren Kostenpreis jedes Jahr.  
The De Laval Separator Co. Winnipeg, Man.

### Farm und Haus.

Unbefruchtete Eier halten sich am besten.

Ein großer Teil des starken Verlustes durch verdorbene Eier läßt sich dadurch vermeiden, daß unbedarfte Eier produziert werden. Dies ist durch die Untersuchungen über die Verbesserung der Farmen, die in den letzten zwei Jahren im mittleren Westen des Landes vom Bureau für Viehzucht in Washington durchgeführt wurden, über allen Zweifel festgestellt worden. Es wird geschäfzt, daß von der Eierproduktion des Landes ein Wert von 15 Millionen Dollars jährlich durch das Verderben von Eiern verloren geht, während der Zeit, wo sich diese zwischen Produzenten und Konsumenten befinden. Der größte Teil dieses Verlustes fällt auf der Farm, der bei weitem der größte Eierproduzent ist. Von diesem enormen Verlust ist etwa ein Drittel oder 5 Millionen Dollar auf Rechnung der Eier zu setzen, die den Stein im befriedeten Ei enthalten, wodurch die Veränderung im Inhalt derselben bewirkt wird, die im Handel als "Blutung" bekannt ist. Weil es nun ganz unmöglich ist, daß sich ein solcher Blutung in unbefruchteten Eiern bildet, kann ein solches Ei auch höhere Temperaturgrade aushalten, als ein befruchtetes Ei, ohne daß eine erhebliche Verschlechterung stattfindet.

Hieraus ergibt sich nun, daß, wenn die Farmer und andere, die in dem Eier-Erzugsgeschäft betätigt sind, ihre Hühne abtöten oder doch von den Hühnern trennen würden, so bald die Jagdzeit im Herbst vorüber ist, dadurch viel gefahrden werden kann, denn jedes unbefruchtete Ei wäre dem Verderben weniger ausgesetzt und wird immer als eritfähig verkauft werden können, wenn reichlich und frühzeitig genug auf den Markt gebracht. Es gibt keine einfache und wirkungsvolle Methode zur Herstellung und Verbesserung des Eiergehöfts im Lande als die Produktion unbefruchteter Eier.

### Die Impfbehandlung gegen Schweine Cholera.

Die Versuchsstation von Wisconsin hat verschiedene Beweise-Behandlungen mit dem Impfserum gegen Schweinecholera durchgeführt und bekräftigt darüber nun folgt:

Dem einen Schwein wurde das Cholera-krankheitszustand von einem an der Krankheit verendeten Tier und gleichzeitig auch das Choleraum begebracht. Dies ist in die Behandlung, von der erwartet wird, daß sie ein Tier gegen die Erwerbung der Krankheit schützen soll, und es zeigten dann auch in diesem Verlauf die so behandelten Tiere keine Zeichen von Erkrankung, obwohl sie unangetastet mit cholerakranken Tieren in einem Stalle gehalten wurden und mit diesen fortwährend in Verbindung kamen. Andere Experimente wurde das Krankheitszustand, aber nicht das Choleraum begebracht. In dem einen Falle wurde das Schwein vier Tage nachher frisch und starb einige Tage später; in einem anderen Falle starb das Tier erst drei Wochen nach Beibringung des Serums, und noch ein anderes starb nach einigen Tagen. Ein weiteres Schwein bekam das Serum und auch das Choleraum eingemischt und ist seit der Behandlung nicht erkrankt. Diese Verhüfung wurde also zweifellos den Wert des Cholera-Serums, wenn die Behandlung damit stattfindet, noch bevor die Krankheit ihr Erstsein in der Herde gemacht hat. Das Serum ist kein Heilmittel; die Impfung damit hat vorbergende Wirkung, sie verhindert die Aufreitung und macht eine solche unwirksam.

### Aufbewahrung des Zwiebel-Vorrats im Winter.

Für die Aufbewahrung der Zwiebeln im Winter muß es an zweckdienlichen ein trockener Ort sein; dämmerige, feuchte und eben zu warme Plätze sind zu einer dauernden Aufbewahrung von Zwiebeln nicht geeignet, wenigstens dann nicht, wenn es sich um ein längeres Halten und um größere Mengen Zwiebeln handelt. Trocken eingebracht, trocken aufbewahrt und die Räte mit Dosen und noch etwas Stroh bedeckt, können die Zwiebeln sogar etwas frieren, ohne dadurch zu leiden, nur muß man sie im getrockneten Zustande nicht berühren, sondern muß sie ruhig liegenlassen, bis sie von selbst aufgetaut sind. Natürlich hat es auch seine Grenze, bis wie weit die Zwiebeln den Frost ausstehen, und ist anzunehmen, daß es nicht unter 20 Grad über Null Fahrtigkeit sein darf.

kleine Mengen Zwiebeln breiten man am besten auf dem Boden eines ungeheizten Zimmers aus, auch wohl

auf dem Hausboden über einem geheizten Zimmer, nicht über sechs Fuß hoch. Kommt dann die strengere Winterkälte, so bedeckt man sie mit wollenen Decken oder Tüchern. Man bewahrt auch wohl den in der ersten Zeit benötigten Teil der Zwiebeln in der Küche und hier am besten in einem Schrank oder sonst in einem frostfreien Behälter, und legt die übrigen, später zu verbrauchenden in ein Gefäß, Kiste oder dergleichen, mit trockenem Spreu oder ähnlichem Material verpackt, und stellt das Gefäß an einen trockenen, wenn auch nicht ganz frostfreien Ort, bedeckt es hier noch mit einem Sack, mit Stroh oder dergleichen.

Bei einem einigermaßen genügenden Schutz und wenn die Kälte nicht zu stark eindringen kann, werden die Zwiebeln nicht erfrieren; sollten sie aber doch etwas frieren, so wird ihnen der Frost nichts schaden, nur darf man nie fest gestellt, etwaigen Frost nicht mit Gewalt durch schnelles Aufheizen entfernen, sondern man muß ihm Zeit lassen, bis er ganz von selbst sich allmählich wieder verabschiedet, und muß die Zwiebeln während der Zeit nicht berühren, schütteln oder sonst bewegen.

### Absolut unschädliches reizloses und praktisch bewährtes

### Heilmittel

(Sichere Wirkung)

Gegen Nierensteine,  
Blasensteinen,  
Gallensteine

empfiehlt die

Sanol Manufactur-  
ing Comp.  
977 Main-Straße

Winnipeg - Man.  
Brochure gratis.  
Preis \$1.50 per fl.  
zu bezahlen von allen Druggisten

### Echte österreichische und ungarische Waren.

Segediner Paprika, süß, 1 lb 80c

Röten-Paprika, 1 lb 75c

Königs Paprika, 1 lb 70c

Tabake:

Stein Herzogowina, ½ Schachtel 60c

Purjitschau, ½ lb Schachtel 55c

Steiner Herzogowina, ½ lb 45c

Mittelfeiner Türkischer, ½ lb 40c

Oesterreichischer Schnupf-Tabak, 1 Paket 15c

Purjitschau, in kleinen Paketen 15c

Herzogowina in kleinen Pa-  
keten (17ner) 12c

Dalmatiner in kleinen Pa-  
keten 12c

Mittelfeiner Türkischer, in  
kleinen Paketen (18ner) 10c

Schreibe um Preissliste.

Michael Kleckner,  
207 Logan Avenue,  
Winnipeg - Man.

Reiche Auswahl in

Wecker-Uhren.

Truhenringe aller Größen

und

Heiratslizenzen

find bei uns zu haben.

Reparaturen gut und billig.

Für Augengläser

wendet Euch an uns.

M. G. Howe

Optiker und Juwelier

Scarth Straße Regina

Regina

1409 Rae Str., Regina

ein

Schneidergeschäft

beschäftigt habe und bitte um gesäßigen Aufdruck.

Neuaufstellung und Reparaturen

schnell und billig.

John Manz.

Phone: 1888

Wir erlauben uns, den Deutschen Reginas und Umgegend mitzuteilen, daß wir die Dienste des Hrn. W. R. Bergmann für unser Unternehmen gewonnen haben, der seine Zeit und Kräfte den Interessen unserer deutschen Kunden widmen wird. Wir glauben nunmehr bestens im Stande zu sein, den Wünschen derselben unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken.

### Anderson, Lunney & Co.

Grundstücksmäler. Auleihen. Versicherung.

2007 South Railway Str.



Man erwähne den Saskatchewan Courier.

Hüben und Trüben  
Von Mh.  
(Original-Korrespondenz des Triester Tagblatt.)

Syndus, 22 Nov. 1911.

Montag morgen wir Tripolis verlassen. Dort war großes Treiben und Treiben; gestern ging es im Lager her, man schaffte sich an, die Hochwasserläden auszubessern. Ganze Ver-  
gaßen wurden an wasserfreien Stätten in Angriff genommen, die noch unter Wasser stehende Gebäude werden durch Abzugräben wieder trocken gelegt — der Materialhaufen angenommen, so gut es eben geht, ausgleichen. Es wird noch Tage dauern, bis man wieder verlorene Bequemlichkeiten erarbeitet und zugleich alles so einrichtet, um ewigen sommern Gedanken wirtschaftsvorbringen. Die Erfahrung kommt erinnert zu Ruhe und war notwendig. Auf den schönen Dezember folgt erst die Winterregenperiode im Januar und Februar, welche den Novemberregen an Intensität weit übertrifft. Noch größere Wichtigkeit hat die erwogene Erfahrung für die Anlage der De-  
nungen. Eine Woche hindurch standen lange Straßen davon unter Wasser. Das natürliche Gesetz und andere günstige Momente ermöglichen zufällig eine ausgiebige Drainage, kurz, man kann diesmal glimpflich davon. Noch kommt in Betracht, daß es in der Stadt der Tügeln liegt, den bei Gargarellis mindestens periodischen Stürmen hinzufließt ins Becken von Tripolis zu leiten. Mehrmals hat dieses Gewässer schon die Stadt ernstlich bedroht (das letzte Mal im Jahre 1892) und zahlreiche Opfer gefordert. Durch eine Regulierung hat die türkische Behörde weiteren Verheerungen vorgebeugt. Der Notwendigkeit einer Sicherheit vor der nächsten Überflutungssaison ist nun sich begreiflicherweise eine aufgewogene militärische Aktion unterordnet. Zeit ist nicht viel vorhanden und durch seine Friedensansicht dürfte man diese Unterlassungsfähigkeit begehen.

Von Osten her liegen die Araber wieder hart zu. Aus der Stellung vom 23. ist man wieder teilweise zurückgegangen. Denn ist wieder in den Händen der Turken. Von der Südfront werden die Araber Defensiven auf. Nur 500 Schritte von den italienischen Linien entfernt und so geschickt angelegt, daß ihnen keinerlei Geschütz befeindet kann. Dies im offenen Terrain. In der Date selbst darf sich eine italienische Patrouille über 50 Meter vor die Linie wagen. Schön da wird sie vernichtet, und die noch lieben können, müssen die Toten lassen, mit dem für den Gegner so wertvollen Schießmaterial. Türkische Geschütze sind wieder ganz nahe positioniert. Am 20. schlagen Granaten ins Telegraphenamt und andernorts ein. So stehen die Verbündeten bei Tripolis. Alles hat das Gepräge einer Belagerung. Nirgends mehr ist die Front offen. Stadtdeldern und Altimettern sperren den freien Auslauf. Erwartet man den Frieden! Der gesuchte Raum hat sich wieder verkleinert, die Menschenmasse wächst von Tag zu Tag und die ältesten Artilleriepuffen erreichen mit ihrer für moderne Begriffe lächerlichen Portee das Zentrum des Lagers, die wichtigsten Befestigungen sind gefährdet. Diese Tothorden sollen nicht verschwinden, sie stehen beispiellos in der Kriegsgeschichte da, daß man die Notwendigkeit dieser ideenbar freiwilligen Annexion mit keinem Willen nicht unter militärische Rücksicht bringen kann. Es müssen dem schlechten Tätiler die Hände gebunden sein, wenn er nicht rüttig durch den Frieden, baldwegen die Lage zu verbessern. Vielleicht braucht alles an diesem Geheimnis. Wen aber trifft dann wieder der Vorsprung?

Und das Wetterland bekommt täglich Nachrichten von neuen Vorstoßen in die Dänen, trotzdem es nur eine dort gibt. Es ist immer dieselbe Date, in der man kämpft, immer selber Raum, in welchem seit Anbeginn Scharmügel um Scharmügel stattfinden, ohne dem Gegner empfindlich zu schaden. Die beiderseitigen Verluste dürften sich die Wogen halten und die ganze Kampffläche ist gesättigt, Stein jagt ist möglich, aber die Felder tönen vermehrt werden.

Hier steht die Sizilianer harzt mit

Baldwings die Wahrheit zu sagen. Sie

haben bereits jetzt mehr.

Die Standard Bank of Canada

### Die Standard Bank of Canada

Gegründet 1873

Genehmigtes Kapital . . . . . \$5,000,000.00

Eingezahltes Kapital . . . . . 4,616,556.69

Hauptgeschäft: Toronto, Canada.

Diese Bank ist bevollmächtigt, von der Regierung des Dominion von

Canada Depositen anzunehmen, und eine

Sparkassen-Abteilung

ist in Verbindung mit jedem Zweiggeschäft.

Zweiggeschäfte

in Saskatchewan: Lloyd, Brandon, McTaggart, Hallock, Middle,

Woodstock, Meldown, Nicolet, Valois.

In Alberta: Calgary, Banff, Lamont, Mundare.

Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt.

### Kalender 1912 Kalender

Bitte jetzt zu bestellen, so lange zu haben ist

### Große Auswahl:

Erbaulich, nützlich und schön ist: Abreißkalender 1912 Christlicher Familien-Kalender, für jeden Tag erbauliche biblische Betrachtungen. Mit eleganter Rückwand, eine Zierde für das Haus, nur . . . . .	55c
Christlicher Volkskalender, reichhaltiger Inhalt, 80 Seiten, nur Kleinigkeit . . . . .	15c
Der Nordwesten-Kalender . . . . .	25c
Lahrer Hinkende Bote . . . . .	20c
Münchener Fliegende Blätter . . . . .	30c
Kaiser-Kalender . . . . .	50c
Deutsche Armee-Kalender . . . . .	25c
Paynes Familien-Kalender . . . . .	25c
Soldatenfreund-Kalender . . . . .	35c
Eustige Bilder-Kalender . . . . .	35c
Universal-Kalender, Band I . . . . .	\$1.00
" " " 2 . . . . .	1.00
" " " 3 . . . . .	1.00
" " " 4 . . . . .	1.00
Alle 4 Bände, auf einmal bezogen, nur . . . . .	\$3.00

### Achtung, die Zeit ist da!

für lange Winterabende ein gutes Buch zu lesen; und solche sind bei uns zu haben in großer Auswahl zu billigen Preisen. Unter den vielen empfehlen wir:

Die Pilgerreise nach dem Berge Zion, 410 Seiten, das beste Buch, nur gebunden . . . . . 60c

Carola oder Freig in Gott, gebunden . . . . . 50c

Der Hör . . . . . \$1.00

Die Spanischen Brüder . . . . . \$1.00

Weltgeschichte . . . . . \$1.75

Die Ägyptischen Wanderer . . . . . 75c

Hans Blägers Bilder . . . . . 50c

Laupel und Goldschau, 720 Abbildungen für jeden Morgen und Abend im Jahr, von G. H. Spurgeon . . . . . \$1.75

Weihnachtsgepräche für Sonntagschulen . . . . . 25c

Pastor G. Koch's 17. Sammlung Material für 125 Kinder von Gedichten und Katastrophen . . . . .



**Neujahrslied.**

Nun Gustav Ritter,  
Dich willt laut mein Lied hier grüßen,  
Der nicht seine Jahre zählt  
Und der leiseren Wandersungen  
Weile, hohe Ziele wohlt.  
Geht die Sonne unter, gut!  
Sehet sie doch in neuem Glanz.  
  
Blüte ge laufen, Tage, Jahr,  
Magnetische binnerdein!  
Trauert ihr am Targ und Spieße,  
Welt labt bei Leidung gern sein.  
Welle kommt! Welle gibt,  
Doch den wolk' Sturm besiegt.  
  
Und so lauft die Jahre fließen,  
Kümmer ist es an der Zeit!  
Lucht ger künftig nicht verdecken  
Kümmer tröst und bereit.  
Jeder Augenblick ist sein  
Und die Ewigkeit ist mein.  
  
Mäst die alte Neujahrsfeier,  
Rücksichtslos Kalenderklaus!  
Jeder Morgen in Betriebe!  
Und ein Held im Vorwortsteil.  
Welle nicht ihm aehnend dort,  
Nicht des Lebens ist er wert.  
  
Und so läuft die Gläser klängen!  
Altjahr, Neujahr, ewigster!  
Welle nur Lebensluste sprudeln  
Freude mit Salatdressing!  
Prost! Das neue Jahr hinein!  
Jänner wird's der Tag doch sein!

**Die alte Uhr.**

Eine Solvetschmiede von Anna Aromm.  
„Willst du schon die Lampen anzünden, Charlotte? Es ist noch nicht dunkel.“

„Doch, Papa. Ich will diese Arbeit heute noch fertig machen und fortlassen.“

Der Schein der aufflammenden

Lampe fällt auf ein angenehmes, junges Gesicht mit einem Paar schöner, blauer Augen, weiterhin auf die armellose Einrichtung eines kleinen Zimmers im zweiten Stock. Ein Weibchen ist nichts zu vernehmen als das Rascheln des Jades, den Charlottes flinke Hand durch den Stoff zieht, dann fängt die müde, grämige Stimme von vorhin aus der Österecke an.

„Während Du des Morgens fort warst, kam der Mensch aus dem dritten Stock wieder einmal heraus wegen der Uhr. Er will sie durchaus haben. Ich habe Bedenkt bis übermorgen, bis zum zweiten Januar verlängert.“

„Wir werden sie doch verlaufen müssen, Papa,“ sagt das Weibchen tief. „Wir brauchen das Geld so nötig.“

„Wenn es nur nicht er wäre“, sagt der alte Herr unwillig. „Und wenn ich dente, daß ich sie unter wieder hören soll!“

Die Uhr, von der er sprach, eine große Wanduhr mit reichen Bronzeverzierungen, war ein altes Erbstück aus der Familie seines Vaters, sie hatte ihnen manche glückliche und manche schwere Stunde geschlagen, aber als die Gattin ihm genommen war, hatte er die Zeiger abgehalten und ließ sie nicht wieder in Gang bringen. „Sie soll nicht die Stunden meines Glücks zählen“, hatte er gesagt. Aber er ging an ihr, als an dem Letzten, was ihm aus der glücklichen Zeit gehörten war, und jetzt stand er da davor und sah mit droben Blick zu ihr hinauf.

„Gern wir sie doch behalten könnten, Charlotte,“ sagte er in lässigem Tone.

„Es geht nicht, Papa“, entgegnete sie mit sanfter Rücksicht. „Der Doktor muß bezahlt werden. Wir haben so viele Ursache, ihm dankbar zu sein. Wofür kann hat er Dich behandelt?“

Der alte schüttete den Kopf. „Ich glaube“, sagte er, „er würde die Uhr selber gern nehmen, er hat das alte Landwerk höchst gelobt, und wir

man hat neue Jahr, aber wie anders als hier!“

Holz zwölft. Zeit ging die Handuhr, ein Schritt kam die Treppe heraus, den sie wohl konnte. Was es denn noch möglich! Zeit klingelte es an ihrer Uhr; sie ging und öffnete.

„Verzeihen Sie,“ sprach er eintretend, während der alte Herr aufstand und sich die Augen rieb. „Es ist eine ganz ungehörige Stunde. Ich wurde auf das Land hinausgeholt, und als ich zurückkam und hier noch Zeit sah, dachte ich, ich könnte den Verzug noch machen.“

„Sie sind zu jeder Stunde willkommen,“ rief der alte Mann fröhlich.

„Geh, Charlotte, und bringe heißes Wasser. Sie werden doch ein Glas Wein mit uns trinken. Jetzt Doktor.“

„Bleiben Sie noch einen Augenblick hier, Bruderin Charlotte,“ sagte er. „Ich habe auch mich Ihnen zu sprechen.“ Sie sah sie mit strahlenden Augen an und fuhr fort: „Ich sage woch zu Ihrem Herrn Vater, ich hätte was von ihm zu erthben, etwas, dessen Erlangung mich zu seinem Schuldner machen würde. Erathen Sie, was es ist?“

„Sie sagten nicht, sondern deutete mir mit den Augen und der Hand auf die alte Uhr hin.“

„Eine Uhr?“ fragte er, augenscheinlich überrascht.

„Sie haben öfters Ihre Gefallen an ihr genutzt,“ sprach Charlotte, ohne zu ihm aufzusehen, „und wenn Sie wünschten.“

„Ja freilich“, unterbrach er sie, sie immer noch mit seltsamen Blicken bestrahlt. „Die Uhr hätte ich gern. Aber Ihr Herr Vater hat mir erzählt, die Uhr wäre ein Schatz, und ein solches muß in der Familie bleiben, nicht wahr?“

„Sie hatte sie doch nicht davon,“ rief Charlotte hastig. „Wenn er selbst noch davon anfangt, aber fol!“

„Hun, nun, ich sage weiter nichts“, murmelte der alte Herr. Die Tochter stand jetzt auf und fasste die Arbeit zusammen, dann rückte sie den Lehnsessel vom Ofen vor den Tisch. „So, lieber Papa, nun sage Dir het, hier ist die Zeitung von gestern und Deine Brille. Ich gebe jetzt zum Magazin, che Du ausgelesen hast, bin ich zuviel.“

„Sie nicht ihm durch die halboffene Tür noch einmal lustig zu, als sie aber draußen war, legte sich ein liefer Schatten über ihr Gesicht. Wie einen Sohn siebte der Vater den jungen Arzt, aber wie viel mehr liebte ihn die Tochter! Ihr war, als lebte sie erst von dem Tage an, wo der alte Herr plötzlich ektatische und die gütigmäßige Nachbarin den ersten besten Arzt von der Straße heraufriss.“

Die alte Uhr hatte gesagt! Charlottes Vater war's, der die Zeiger gezeigt und daß alte Werk wieder in Gang gebracht hatte. Sie fing hastig an zu zittern. Der alte Herr stand regungslos hinter den beiden, die Hand auf den Tisch gelegt.

„Könnten Sie sich entschließen, Charlotte, mich als Mitglied Ihres Familien anzunehmen? Wollen Sie meine Frau werden?“

Sie sah einen Augenblick zu ihm auf und stieß einen leisen, glückseligen Schrei aus. Dann sank sie an seine Brust.

Da erwachte eine heile, malerische Stimmung. Nicht hinter ihnen schlüpfte es zwölf in Klaren, gemessenen Schlägen, und jetzt schlug die Mitternachtsstunde auch von allen Uhren.

Die alte Uhr hatte gesagt! Charlottes Vater war's, der die Zeiger gezeigt und daß alte Werk wieder in Gang gebracht hatte.

„Ein glückliches, neues Jahr, meine Kinder,“ sagte er mit zitternden Stimmen, als die beiden an seinem Halse hingen, und auf die alte Uhr deutend, die rubia weiter läste, segte er hingegen. „Mag sie fortan heitere oder trübe Stunden schlagen, sie wird Euch immer lieb und werth sein, da sie die erste Stunde Eures Glückes schlug.“

**Neujahr in Schottland.**

Wie alle Bergbewohner sind die Schotten ein avergläubisches Volk. Was im anbrechenden Jahre die Zukunft Gutes oder Schlechtes bringen soll, das wird nach der allgemeinen Überzeugung in Schottland, schon an Neujahrstage entschieden oder doch angedeutet. Das neue Jahr muß das Haus völlig gesäubert finden, trocken muß irgend eine Kleinigkeit unbedingt bleiben, sonst ist das wieder eine mühsige Sache. Ist der Müllstaaten ganz leer, so bringt das ein schlechtes Geschäftsjahr.

„Sied, was ich hier habe!“ rief er ihr lustig entgegen. Alle Ingredienzen zu einem Solvetspunsch! Frau Schwabs war so gut, sie für mich zu kochen. Wir bekommen heute Abend nämlich einen Gau, rathe — wen! den Doctor!“

„Doctor Hellwig?“ stammelte Charlotte.

„Tadellos. Er war hier, um sich noch einmal im alten Jahre nach meinem Befinden zu erkundigen. Ich fang an, von meiner Schuldt zu sprechen, er unterbrach mich und fragte, er hätte eine Bitte an mich, deren Erfüllung ihm zu meinem Schuldner machen würde. Ich wußte sofort, was er meinte, er sah ja immer nach der Uhr hin, und ich wollte ihm alles versprechen, was er sich wünschte, aber er ließ es nicht zu. „Der Heilige Doktor müßt auch ihre Zustimmung geben“, sagte er. Ja, er kennt meine kleine Tyrannin. Da er nicht Zeit hatte zu warten, bat er um die Erlaubnis wiederzukommen zu dürfen. Es könnte auch Uhr werden bis dahin, meinte er. „Thut nichts“, sagte ich, „wir haben ohnehin vor, bis Mitternacht aufzuhören.“ Also, Kindchen, bitte warmer Wasser! In der Küche heißt es nicht wieder, um acht Uhr kommt er.“

„Ja, Papa“, sagte Charlotte wie bestimmt vor Freude.

Das Abendessen war vorüber. Es schlug acht, half neu, neue Uhr vom Thurmre, niemand kam.

„Er kommt nicht, Papa“, sprach Charlotte leise und verzagt. Der Vater war schon wieder eingezogen; sie lächelte einig weiter.

„Soll Uhr? Aus dem Stockwerk unten schallten die Töne eines

Wassers, mitunter helles Jubeln und Herauf. Auch dort erwachte

**Der Schleier.**

„Am letzten Tag im alten Jahr.“

„Siehst du den Schleier?“

„Verhüllt durch einen Schleier.“

„Was Meer sie dann noch gesieht.“

„Kostüm für die Hochzeitsschleier.“

„Den ich sie am Tag für sie schaff.“

„Denn ich — ich war der Reise.“

„Dankt oft die Freude mich.“

„Beide trug.“

„Woher erste Mal den Schleier?“

**Guter Abschluß.**

„Eine Solvetschmiede von Dr. Müller.“

„Ja, wie solchen guten Jahres.“

„Schafft macht der kann lachen, halte vor Beisekraeger gefragt, als er dem Adelsbrief ausdrückte.“

„Mit finstrem Spott blickte Heinrich Klinger auf die vor ihm liegenden Schuhe nieder.“

„Ein guter Abschluß,“

„— eine reizende Summe —

„fünftausend Mark — mit denen sie

hier ein für allemal absanden, endgültig hinaussteigen aus der höchst ehrenwerten Familie Klinger, deren unantastbare Moralität zu leben war in den zahlreichen Kolonnen der Rechnungsbücher.“

„Sie sagten nicht, sondern deutete mir mit den Augen und der Hand auf die alte Uhr hin.“

„Eine Uhr?“ fragte er, augenscheinlich überrascht.

„Sie haben öfters Ihre Gefallen an ihr genutzt,“ sprach Charlotte, ohne zu ihm aufzusehen, „und wenn Sie wünschten.“

„Ja freilich“, unterbrach er sie, sie immer noch mit seltsamen Blicken bestrahlt.

„Die Uhr hätte ich gern.“

„Aber Ihr Herr Vater hat mir erzählt, die Uhr wäre ein Schatz, und ein solches muß in der Familie bleiben, nicht wahr?“

„Sie hatte sie doch nicht davon.“

„Sie sind zu jeder Stunde willkommen,“ rief der alte Mann fröhlich.

„Geh, Charlotte, und bringe heißes Wasser.“

„Sie werden doch ein Glas Wein

Trinken.“

„Martin Klinger — so hieß der alte Mann, als dessen Sohn er geboren war — und — du lautete der Segenswünsch, mit dem ein Vater lehnt.“

„Sie haben öfters Ihre Gefallen an ihr genutzt,“ sprach Charlotte, ohne zu ihm aufzusehen, „und wenn Sie wünschten.“

„Ja freilich“, unterbrach er sie, sie immer noch mit seltsamen Blicken bestrahlt.

„Die Uhr hätte ich gern.“

„Aber Ihr Herr Vater hat mir erzählt, die Uhr wäre ein Schatz, und ein solches muß in der Familie bleiben, nicht wahr?“

„Sie hatte sie doch nicht davon.“

„Sie sind zu jeder Stunde willkommen,“ rief der alte Mann fröhlich.

„Geh, Charlotte, und bringe heißes Wasser.“

„Sie werden doch ein Glas Wein

Trinken.“

„Martin Klinger — so hieß der alte Mann, als dessen Sohn er geboren war — und — du lautete der Segenswünsch, mit dem ein Vater lehnt.“

„Sie haben öfters Ihre Gefallen an ihr genutzt,“ sprach Charlotte, ohne zu ihm aufzusehen, „und wenn Sie wünschten.“

„Ja freilich“, unterbrach er sie, sie immer noch mit seltsamen Blicken bestrahlt.

„Die Uhr hätte ich gern.“

„Aber Ihr Herr Vater hat mir erzählt, die Uhr wäre ein Schatz, und ein solches muß in der Familie bleiben, nicht wahr?“

„Sie hatte sie doch nicht davon.“

„Sie sind zu jeder Stunde willkommen,“ rief der alte Mann fröhlich.

„Geh, Charlotte, und bringe heißes Wasser.“

„Sie werden doch ein Glas Wein

Trinken.“

„Martin Klinger — so hieß der alte Mann, als dessen Sohn er geboren war — und — du lautete der Segenswünsch, mit dem ein Vater lehnt.“

„Sie haben öfters Ihre Gefallen an ihr genutzt,“ sprach Charlotte, ohne zu ihm aufzusehen, „und wenn Sie wünschten.“

„Ja freilich“, unterbrach er sie, sie immer noch mit seltsamen Blicken bestrahlt.

„Die Uhr hätte ich gern.“

„Aber Ihr Herr Vater hat mir erzählt, die Uhr wäre ein Schatz, und ein solches muß in der Familie bleiben, nicht wahr?“

„Sie hatte sie doch nicht davon.“

„Sie sind zu jeder Stunde willkommen,“ rief der alte Mann fröhlich.

„Geh, Charlotte, und bringe heißes Wasser.“

„Sie werden doch ein Glas Wein

Trinken.“

„Martin Klinger — so hieß der alte Mann, als dessen Sohn er geboren war — und — du lautete der Segenswünsch, mit dem ein Vater lehnt.“

„Sie haben öfters Ihre Gefallen an ihr genutzt,“ sprach Charlotte, ohne zu ihm aufzusehen, „und wenn Sie wünschten.“

„Ja freilich“, unterbrach er sie, sie immer noch mit seltsamen Blicken bestrahlt.

„Die Uhr hätte ich gern.“

„Aber Ihr Herr Vater hat mir erzählt, die Uhr wäre ein Schatz, und ein solches muß in der Familie bleiben, nicht wahr?“

„Sie hatte sie doch nicht davon.“

„Sie sind zu jeder Stunde willkommen,“ rief der alte Mann fröhlich.

„Geh, Charlotte, und bringe heißes Wasser.“

„Sie werden doch ein Glas Wein

&lt;p

# Bewaldung der Praerie.

Von J. Peter Knauer.

Noch ungezählte Generationen können vergangen, bis in unserem großen Landen nicht wenige "Städtebauer" wüssten "auf jeden leeren Raum 'es' energetisch darauß, daß in den neuen Siedlungen ist ein Baum!" Aber gewiß ist es ein gewaltiger Fortschritt zu wünschen, wenn es heute vielfach Haine und Wälder da gibt, wo noch vor wenigen Jahren ein Baum nur als ein Geschöpf glücklicher Regionen galt. Wer die alte westliche Praerie kennt, auf welche das Wort Freiling reicht:

Sie liegt vor Euer Beine  
Wie eine leere Bettlerkasten  
Im verwegnen Sinn des Wortes zu-  
rat oder zum Thell noch zutrifft, der

Schon vor etwa dreißig Jahren standen nicht wenige "Städtebauer" in der Praerie, als ihnen lieb war. Auf Hochgelände freilich mußte man auf besetzte und wissenschaftliche Methoden warten, bis der ersehnte Erfolg kam, und noch heute gibt es hier viele Städte von laufend oder mehr Einwohnern ohne einen einzigen Schattenbaum! Doch auch hier sie tritt langsam ein Wandel ein.

Von nicht wenigen westlichen Ebe-

n und Bäumen, die sich in gar manchen Fällen sogar kräftiger und aggressiver entwickeln, als ihnen lieb war. Auf Hochgelände freilich mußte man auf besetzte und wissenschaftliche Methoden warten, bis der ersehnte Erfolg kam, und noch heute gibt es hier viele Städte von laufend oder mehr Einwohnern ohne einen einzigen Schattenbaum! Doch auch hier sie tritt langsam ein Wandel ein.

Späteren Fürsten von Ostfriesland, dessen letzter Landesherr Karl Edward am 25. Mai 1744 starb?

In der Gegenwart ist es insbesondere das Erlöschende des Mannesstamms der regierenden reichsfürstlichen Linie des Hauses Lippe gewesen, das infolge des daraus entstehenden lipperischen Thronfolgerstreits die Augen der Welt auf sich gezogen hat.

Gänzlich, auch im Westen, verschwunden ist diese Linie aber erst vor kurzer Zeit durch den Tod der greisen Prinzessin Karoline Pauline zur Lippe, Amtsfrau von Cappel und Lemgo, geboren 1834.

Ebenso wie in Lippe das Erlöschende des Mannesstamms des vormaligen regierenden reichsfürstlichen Linie lediglich einer jüngeren Linie des gleichen Stamms die Thronfolge eröffnete, wird auch derzeit der Gang der Dinge im Königreich Württemberg sein.

Der gegenwärtig regierende, vom ersten Könige von Württemberg abstammende königliche Linie steht zur Zeit auf vier Augen. Mit dem regierenden Könige Wilhelm II., geboren 1864, wird sie im Mannesstamm erloschen und die Krone, da der König nur eine einzige Tochter, die mit dem



Was aus ehemals taubem Boden gemacht wurde.

man aber kann man sagen, daß sich dieselben so rasch mit Baumwuchs bedecken, wie im Osten und Nordosten viele Hügel derselben entblößt werden.

Alle Prairien - Staaten welche Försterstationen unterhalten, vertheilen gratis Bäume an Ansiedler, die solche pflegen wollen, und geben Roth und Auskunft in Hülle und Fülle. Es wird namentlich in Kanada sehr schwunghafter Gebrauch von dieser Einrichtung gemacht; jedes Jahr wird etwa eine Million Bäume über den weitläufigen Staates verteilt, und die Bewerben können lange nicht alle befriedigt werden!

Die Sandhügel - Regionen im nordwestlichen Nebraska war fogt

zu einem Art Baumpflanztag, der

ja für alle Theile der Staaten

aber ganz besonders für die westlichen

Ebenen und Sandhügel seine tiefe Be-

deutung hat. Es ist nicht mehr im

selben Sinne, wie früher, ein Haupt-

ereignis des Frühjahrs; es ist jetzt,

auch in den Gouverneurproklama-

tionen, nicht mehr so viel davon ge-

sprochen, — aber seine Wirkungen

entfalten sich von Jahr zu Jahr

mehr.

Als der Baumpflanzungstag noch

lang war, pflegten allenhalben Gruppen von Schülern in Hörfäumen und anderswo Bäume zu graben und Baumssöhlinge einzuführen. Dergle-

ich, ob die Bäume auf ebenem Boden

wuchsen, — aber seine Wirkungen

entfalten sich von Jahr zu Jahr

mehr.

Draußen auf dem offenen Prärielande wurde das Baumpflanzen vom

Ontario Sam zuerst durch die "Baum-

Heimkäthe" angeregt, obwohl vielfach

noch mit sehr mäßigen Erfolgen.

Die Regierung verpflichtete sich,

daß jedem Ansiedler eine Bierte-

lung aus ehemals taubem Boden gemacht wurde.

1902 begann man im Großen da-

mit, und man beschloß, 75 Jahre bin-

durch zu laufend Acer-Sandland mit

solchen Bäumen zu bepflanzen. Es

lädt sich schon jetzt erkennen, daß

inzwischen oder höchstens dreißig Jahre

nach der Anpflanzung ein bedeutendes

Einkommen von Brennholz erzielt

werden wird, so alsdann tüchtig ausgeschöpft werden muß, und doch

etwa vierzig Jahre nach der Anpflan-

zung Pähle, Pfeifen und Bahnschwellen

eingeholt werden können.

Die Stämme dieser Bäume (welche

aus Wäldern von Michigan, Minne-

sota und New Mexico stammen) machen

viel Platz und verbreiten so dichten

Schatten, daß nur an etwas mehr

offenliegenden Stellen Geißkörpfer

und man hat es bald gebracht, daß

ein Arbeiter tausend an einem Tag

segen kann.

Seit erfreulicher Beispiele für die

Aufforstung von Siedlungsgebieten

bieten auch viele Theile des neuen

Westens, besonders im vermittelnden

Westen und Süden grohe Landflächen

mit Catalpabäumen und so-

wie sie des Bestandes sicher waren,

überließen sie die Bäume ganz sich selbst. Wenn die klimatischen Ver-

hältnisse nicht besonders günstig waren, so mochten die angepflanzten Bäume nur herzig wenig Fortschritt.

Man kann noch heute namentlich in

mittlerweile Staaten wie Sachsen und

Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen

und Sachsen-Lauenburg, Sachsen

und Sachsen-Mecklenburg, Sachsen

und Sachsen-Hessen, Sachsen

und Sachsen-Württemberg, Sachsen

und Sachsen-Nassau, Sachsen

und Sachsen-Hessen-Nassau, Sachsen

und Sachsen-Anhalt, Sachsen

**Passende Weihnachts-Geschenke**  
für Herren die rauchen,  
finden Sie bei uns in Hölle und  
Hölle: Cigars, Cigarettes,  
Weerhaumpfeifen, Holzpeisen  
mit echtem Bernstein, Alsen-  
becher, Tabakdosen, Cigaretten-  
und Cigaretten-Spielen  
und viele andere  
**andere Schöne Sachen**  
zu mäßigen Preisen in  
**BOAS' Cigaren-Geschäft**  
neben der Trabing Co.  
South Main St. P.O. Box 912

**Von Nah und Fern**

No. 21 des Sudkaisens (Berlin, Gute Kästenverlag; Preis 35 Pf., vierfährlich mit 6 Minikästen nur 2 M.) tragt in Bild und Wort den Charakter der Jahreszeit Rechnung. Sie bringt auf der Titelseite eine vorzügliche farbige Reproduktion des Gemäldes "Heiterabend" von G. Boeck, einer herbstlichen Städtenszene. "Leutes Licht" des transalpinen Malers G. Grajet mit Werken von Martha Graebe und einer jungen Frau in Biedermeiertracht im Innern einer Herbstlandschaft von Pichler von Steggraben. Drei prächtige Vierfarbdrucken reihen sich: "Dionysos", ein Städtegriff und starb, Herr Budden war im Begriff, im dritten Stadtwort einen Treibriemen in Gang zu bringen, als plötzlich seine Kleider in einem der Räder verwirkt wurden und er dann unwillkürlich mit furchtbarem Gewalt in einem Bogen um das Rad geschleudert wurde, bis alle Kleider von seinem Leibe getrennt waren, dann fiel die Leiche auf den Boden. Es war gleich von den im unteren Stadtwort arbeitenden Leuten bemerkt worden, daß etwas nicht in Ordnung sei, denn die Maschine hatte schwerer gearbeitet als gewöhnlich und so fanden sie dann den Unglücksdrücker als Leiche, ohne einen Namen und Adressen für Einzelheiten. The Canadian Wholesale Distributing Company, Ont.

**Gesucht**  
**zu kaufen**  
billige Lots in Ecken Amer., oder  
in einem andern Teile der Stadt.  
Anzufragen an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung unter A. Z.

**Zu verkaufen.**

Eine gute 320 Acre Farm sofort  
zu verkaufen. Bester Weizenboden;  
Halte unter Kultur. Gute Feinz und  
Brummen. Elegante 6 Zimmer Wohn-  
haus; 3 Meilen von Stadt Jansen, an der  
C. P. R. Edmonton Linie, nahe deutl. und engl. Kirchen und  
Schulen, mit guter Radbahnstadt. —  
Wegen Familien-Verhältnisse mußig zu  
verkaufen. Fragen erbetan an:

A. W. Schalm, Jansen, Sask.

Aberdeen, Sask., 12. Dez. 1911.  
Seit meinem letzten Bericht ist hier  
recht Erfreuliches passiert. Erstens  
das Einglied der Herrn G. H. L. Gil-  
son und Fräulein Anna McDonald,  
welche von dem Juge überfahren wurden,  
jedoch zum großen Glück nicht  
tödlich verletzt wurden, so daß Hoff-  
nung auf völlige Besserung vorhan-  
den ist; dann am Dienstag den 5. ds.  
Mts. 10 Uhr Morgens wurde der  
Müller unserer Mühle hierherföhrt, Herr  
Budden war im Begriff, im  
dritten Stadtwort einen Treibriemen  
in Gang zu bringen, als plötzlich seine  
Kleider in einem der Räder verwirkt  
wurden und er dann unwillkürlich  
mit furchtbarem Gewalt in einem  
Bogen um das Rad geschleudert wurde,  
bis alle Kleider von seinem Leibe  
getrennt waren, dann fiel die Leiche  
auf den Boden. Es war gleich von den  
im unteren Stadtwort arbeitenden  
Leuten bemerkt worden, daß etwas  
nicht in Ordnung sei, denn die  
Maschine hatte schwerer gearbeitet  
als gewöhnlich und so fanden sie  
dann den Unglücksdrücker als Leiche,  
ohne einen Namen und Adressen  
für Einzelheiten.

**Stellen-Gesucht**  
Ein junger Schmied sucht Arbeit in  
einem Blacksmith-Schop.

Alfred Sutter,  
P. O. Crosswood, Sask.

**Hausarbeit**

\$7 bis \$10 per Woche.  
Wir wollen wertvolle Leute, welche in  
ihrem freien Zeit für uns stricken. Wir liefern  
Wollgarne etc. Senden Sie sofort ih-  
ren Namen und Adresse für Einzelheiten.

The Canadian Wholesale Distributing  
Company, Ont.

Lehrer gesucht.

Für Echo Schul-Distrikt No. 455,  
Saskatchewan; jährliche Schule; An-  
tritt so bald als möglich.

Lehrer, welche in Deutschland unter-  
richten können, werden bevorzugt. Be-  
vorwerungen mit Angabe der Certifi-  
cates-klasse und den Gehaltsansprü-  
chen zu richten an

Henry J. Real,  
Secr. Treas.

Martwell, Sask.

**Lehrer Gesucht.**

Gesucht für Herbert School  
District No. 1075, mit zweiter  
oder dritter Klasse Zeugniß;  
Muß Deutsch und Englisch  
unterrichten können. Schulan-  
fang am 2ten Januar 1912.  
Meldung an

Wm. Janzen,  
Secr. Treas.,  
Herbert, Sask.

**Lehrerin gesucht!**

Gesucht für Davis School No. 2282  
eine Lehrerin mit zweiter oder dritter  
Klasse Zeugniß. Muß Englisch und  
Deutsch unterrichten können. Schulan-  
fang am 1. Februar 1912. Mel-  
dungen an

Peter Duesterbeck,  
Secr. Treas.,  
Davis, Sask.

**Krebs**

R. D. Evans, Entdecker des berühm-  
ten Krebs-Helminthi, weißt, daß alle,  
die an Krebs leiden, an ihm schreiben.  
Das Heilmittel heißt äußerlichen oder  
innerlichen Krebs. Schreibt an  
R. D. EVANS Brandon, Man., Can.

Zetzt will ich noch berichten, was  
diese Gegend zu leisten imstande ist.  
Als wir zum ersten Male diese Ge-  
gend erblickten, im Mai 1910, war  
noch keine durch urbares Land, wir  
fanden, daß am Bayndam gearbeitet  
wurde und die ersten Ansiedler fan-  
den; es wurde nur wenig Land ge-  
brach, im Jahre 1910, auch wurde  
dasselbe stiefmütterlich behandelt, und  
trotzdem wurde vom Adler gebrochen;

Beiwerks für Canada u. U. S. A.  
Royal Red Crox Chemical Co.,  
Waterloo, Ont.

Zeugnisse zu Diensten; Agenten ge-  
sucht.

Alsast, Sask., 12. Dez. 1911.—  
Werter Courier! Ich wollte dir mal  
ein paar Zeilen auf den Weg mitge-  
ben, damit dieser Teil von Canada  
etwas besser bekannt wird unter deut-  
schen Leuten. Will daher zuerst eine  
kurzgefasste Beschreibung von dieser  
Gegend liefern.

Der Boden dieser Gegend ist von  
ganz vorzüglicher Güte und läßt nichts  
zu wünschen übrig, jedoch mit mehr  
oder weniger Steinern auf der Ober-  
fläche. Die Lage da gegen ist manig-  
fältig, mehr oder weniger voll-  
gängig frei von Strand. Dies  
Land gibt es hier nicht mehr sehr  
viel. Ein und wieder geht es  
auch nach Steinflatten, die durch Kan-  
zeln erworben werden können.

**Newspaper.**

Das älteste und wirtschaftlichste Mittel  
gegen Bos und andere Bürme  
bei Pferden.

Garantie von der Garantie Post:  
No. 20, unter dem "Post Food & Drug  
Act", den 30. Juni 1906. Serial No.  
81571. Ist garantiert zu töten, und  
bringt innerhalb von 18 bis 24 Stunden  
die Bos und Bürme und Bos von  
starker.

Ablöse harmlos, kann trächtigen  
Zielen vor dem alten Monat gegeben werden.  
Pflichtliche Pferdebegegnungen  
zeigen, daß Newsworthy von 500 bis 800  
Bos und Bürme von einem einzigen  
Pferde entgegengesetzte, deinen Bos  
voller Bürme ist, kann nicht fest  
werden, kann auch nicht dafür, wenn es  
widerstreitig ist. Schaden Sie heute Ihre  
Bürgschaft.

**Güte Buch vor anderen Auspre-  
sungen und Nachahmungen.**

6 Kapseln für  
\$1.25; 12 Kapseln \$2.00. — Postfrei  
versandt mit Gebrauchsweisung.  
Farmers Horse Remedy Co., Dept. P.,  
592-7, Straße, Milwaukee, Wisc.  
In Briefen nennen man diese Zeitung.

Northern, Sask., 14. Dez. 1911.—  
Vorster Freitag den 8. ds. Mts. morgens  
etwa 5 Uhr entstand im oberen  
Stock der Union Supply Co. Mühle  
einerlei Feuer, und ehe die Feuer-  
wehr alarmiert war, war es unmög-  
lich, das Gebäude samt aller Maschi-  
nerie zu retten, obwohl noch viel Wehl  
und stein aus dem anstehenden Ba-  
reinbaue gerettet wurde. Der Sa-  
alenbrand hielt sich auf etwa 30,000 Dollars,  
wovon \$18,000 durch Verluste  
gedeckt sind. Wie verlautet, ge-  
deutet die Gesellschaft eine andere  
Mühle das nächste Jahr zu er-  
richten, und zwar aus Ziegelsteinen  
mit allen modernen Einrichtungen.

Montag verunglückte der sich so rü-  
stig an die Arbeit haltende Drescher  
Albert Bruns beim Mühlen. Radrem-  
de und die Welle angebrochen, rutschte  
der Separatör nach dem Schne-  
vernär und zerstörte den Kermits  
zwischen Separatör und Mühle und  
rißt ihn entzweit in. Offenbar kommt  
er mit dem Leben davon.

D. Schreyer, ein Deliriumfan-  
ter, befand sich im höchsten Hospital  
und entwich zufällig Montag Nach-  
mittag und auf Strümpfen.

Northern, Sask., 14. Dez. 1911.—  
Vorster Freitag den 8. ds. Mts. morgens  
etwa 5 Uhr entstand im oberen  
Stock der Union Supply Co. Mühle  
einerlei Feuer, und ehe die Feuer-  
wehr alarmiert war, war es unmög-  
lich, das Gebäude samt aller Maschi-  
nerie zu retten, obwohl noch viel Wehl  
und stein aus dem anstehenden Ba-  
reinbaue gerettet wurde. Der Sa-  
alenbrand hielt sich auf etwa 30,000 Dollars,  
wovon \$18,000 durch Verluste  
gedeckt sind. Wie verlautet, ge-  
deutet die Gesellschaft eine andere  
Mühle das nächste Jahr zu er-  
richten, und zwar aus Ziegelsteinen  
mit allen modernen Einrichtungen.

Montag verunglückte der sich so rü-  
stig an die Arbeit haltende Drescher  
Albert Bruns beim Mühlen. Radrem-  
de und die Welle angebrochen, rutschte  
der Separatör nach dem Schne-  
vernär und zerstörte den Kermits  
zwischen Separatör und Mühle und  
rißt ihn entzweit in. Offenbar kommt  
er mit dem Leben davon.

D. Schreyer, ein Deliriumfan-  
ter, befand sich im höchsten Hospital  
und entwich zufällig Montag Nach-  
mittag und auf Strümpfen.

Northern, Sask., 14. Dez. 1911.—  
Vorster Freitag den 8. ds. Mts. morgens  
etwa 5 Uhr entstand im oberen  
Stock der Union Supply Co. Mühle  
einerlei Feuer, und ehe die Feuer-  
wehr alarmiert war, war es unmög-  
lich, das Gebäude samt aller Maschi-  
nerie zu retten, obwohl noch viel Wehl  
und stein aus dem anstehenden Ba-  
reinbaue gerettet wurde. Der Sa-  
alenbrand hielt sich auf etwa 30,000 Dollars,  
wovon \$18,000 durch Verluste  
gedeckt sind. Wie verlautet, ge-  
deutet die Gesellschaft eine andere  
Mühle das nächste Jahr zu er-  
richten, und zwar aus Ziegelsteinen  
mit allen modernen Einrichtungen.

Montag verunglückte der sich so rü-  
stig an die Arbeit haltende Drescher  
Albert Bruns beim Mühlen. Radrem-  
de und die Welle angebrochen, rutschte  
der Separatör nach dem Schne-  
vernär und zerstörte den Kermits  
zwischen Separatör und Mühle und  
rißt ihn entzweit in. Offenbar kommt  
er mit dem Leben davon.

D. Schreyer, ein Deliriumfan-  
ter, befand sich im höchsten Hospital  
und entwich zufällig Montag Nach-  
mittag und auf Strümpfen.

Northern, Sask., 14. Dez. 1911.—  
Vorster Freitag den 8. ds. Mts. morgens  
etwa 5 Uhr entstand im oberen  
Stock der Union Supply Co. Mühle  
einerlei Feuer, und ehe die Feuer-  
wehr alarmiert war, war es unmög-  
lich, das Gebäude samt aller Maschi-  
nerie zu retten, obwohl noch viel Wehl  
und stein aus dem anstehenden Ba-  
reinbaue gerettet wurde. Der Sa-  
alenbrand hielt sich auf etwa 30,000 Dollars,  
wovon \$18,000 durch Verluste  
gedeckt sind. Wie verlautet, ge-  
deutet die Gesellschaft eine andere  
Mühle das nächste Jahr zu er-  
richten, und zwar aus Ziegelsteinen  
mit allen modernen Einrichtungen.

Montag verunglückte der sich so rü-  
stig an die Arbeit haltende Drescher  
Albert Bruns beim Mühlen. Radrem-  
de und die Welle angebrochen, rutschte  
der Separatör nach dem Schne-  
vernär und zerstörte den Kermits  
zwischen Separatör und Mühle und  
rißt ihn entzweit in. Offenbar kommt  
er mit dem Leben davon.

D. Schreyer, ein Deliriumfan-  
ter, befand sich im höchsten Hospital  
und entwich zufällig Montag Nach-  
mittag und auf Strümpfen.

Manager, Herr Albert J. Horder, ein  
Deutscher, saß seinem Gehilfen oder  
zweiten Manager, Peter Unruh, find  
aus, beide hemmten, ihre Kunden gut  
zu bedienen.

Der Gefundheitszustand ist ziemlich  
gut und auch das Wetter schön, so daß  
noch immer fleißig gedroschen wird.  
Augs werden zahlreiche Kinder ge-  
boren, welche ich aber nicht alle an-  
führen will, oder vielmehr nicht kann.  
Auch Hochzeiten gibt's hin und  
wieder, doch die beste Zeit kommt für  
die Junggesellen erst nach Neujahr,  
denn 1912 ist ein Schaltjahr, wo eben  
die Fräuleins auf dreiers Jähre gehen  
können; hoffentlich machen sie guten  
Gebrauch davon.

H. D. Stor.

Aberdeen, Sask., 12. Dez. 1911.  
Seit meinem letzten Bericht ist hier  
recht Erfreuliches passiert. Erstens  
das Einglied der Herrn G. H. L. Gil-  
son und Fräulein Anna McDonald,  
welche von dem Juge überfahren wurden,  
jedoch zum großen Glück nicht  
tödlich verletzt wurden, so daß Hoff-  
nung auf völlige Besserung vorhan-  
den ist; dann am Dienstag den 5. ds.  
Mts. 10 Uhr Morgens wurde der  
Müller unserer Mühle hierherföhrt, Herr  
Budden war im Begriff, im  
dritten Stadtwort einen Treibriemen  
in Gang zu bringen, als plötzlich seine  
Kleider in einem der Räder verwirkt  
wurden und er dann unwillkürlich  
mit furchtbarem Gewalt in einem  
Bogen um das Rad geschleudert wurde,  
bis alle Kleider von seinem Leibe  
getrennt waren, dann fiel die Leiche  
auf den Boden. Es war gleich von den  
im unteren Stadtwort arbeitenden  
Leuten bemerkt worden, daß etwas  
nicht in Ordnung sei, denn die  
Maschine hatte schwerer gearbeitet  
als gewöhnlich und so fanden sie  
dann den Unglücksdrücker als Leiche,  
ohne einen Namen und Adressen  
für Einzelheiten.

**Aussicht**  
Kirchliche Nachrichten.  
Auswärts:  
In der katholischen Kirche zu Ma-  
rienthal, Sask., findet jeden zweiten  
Sonntag im Monat Gottesdienst statt.  
Am 1. Januar, 1. Februar, 1. April, 1. Mai,  
1. Juni, 1. Juli, 1. August, 1. September,  
1. Oktober, 1. November, 1. Dezember.  
Anzuhören an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung unter A. Z.

**Zu verkaufen.**

Eine gute 320 Acre Farm sofort  
zu verkaufen. Bester Weizenboden;  
Halte unter Kultur. Gute Feinz und  
Brummen. Elegante 6 Zimmer Wohn-  
haus; 3 Meilen von Stadt Jansen, an der  
C. P. R. Edmonton Linie, nahe deutl. und engl. Kirchen und  
Schulen, mit guter Radbahnstadt. —  
Wegen Familien-Verhältnisse mußig zu  
verkaufen. Fragen erbetan an:

A. W. Schalm, Jansen, Sask.

H. D. Stor.

Aberdeen, Sask., 12. Dez. 1911.  
Seit meinem letzten Bericht ist hier  
recht Erfreuliches passiert. Erstens  
das Einglied der Herrn G. H. L. Gil-  
son und Fräulein Anna McDonald,  
welche von dem Juge überfahren wurden,  
jedoch zum großen Glück nicht  
tödlich verletzt wurden, so daß Hoff-  
nung auf völlige Besserung vorhan-  
den ist; dann am Dienstag den 5. ds.  
Mts. 10 Uhr Morgens wurde der  
Müller unserer Mühle hierherföhrt, Herr  
Budden war im Begriff, im  
dritten Stadtwort einen Treibriemen  
in Gang zu bringen, als plötzlich seine  
Kleider in einem der Räder verwirkt  
wurden und er dann unwillkürlich  
mit furchtbarem Gewalt in einem  
Bogen um das Rad geschleudert wurde,  
bis alle Kleider von seinem Leibe  
getrennt waren, dann fiel die Leiche  
auf den Boden. Es war gleich von den  
im unteren Stadtwort arbeitenden  
Leuten bemerkt worden, daß etwas  
nicht in Ordnung sei, denn die  
Maschine hatte schwerer gearbeitet  
als gewöhnlich und so fanden sie  
dann den Unglücksdrücker als Leiche,  
ohne einen Namen und Adressen  
für Einzelheiten.

A. W. Schalm, Jansen, Sask.

H. D. Stor.

Aberdeen, Sask., 12. Dez. 1911.  
Seit meinem letzten Bericht ist hier  
recht Erfreuliches passiert. Erstens  
das Einglied der Herrn G. H. L. Gil-  
son und Fräulein Anna McDonald,  
welche von dem Juge überfahren wurden,  
jedoch zum großen Glück nicht  
tödlich verletzt wurden, so daß Hoff-  
nung auf völlige Besserung vorhan-  
den ist; dann am Dienstag den 5. ds.  
Mts. 10 Uhr Morgens wurde der  
Müller unserer Mühle hierherföhrt, Herr  
Budden war im Begriff, im  
dritten Stadtwort einen Treibriemen  
in Gang zu bringen, als plötzlich seine  
Kleider in einem der Räder verwirkt  
wurden und er dann unwillkürlich  
mit furchtbarem Gewalt in einem  
Bogen um das Rad geschleudert wurde,  
bis alle Kleider von seinem Leibe  
getrennt waren, dann fiel die Leiche  
auf den Boden. Es war gleich von den  
im unteren Stadtwort arbeitenden  
Leuten bemerkt worden, daß etwas  
nicht in Ordnung sei, denn die  
Maschine hatte schwerer gearbeitet  
als gewöhnlich und so

## Korrespondenzen.

Mankato, Minn., 7. Dez. 1911.— Die lutherische höhere Lehranstalt für Mädchen in dieser Stadt ist jetzt gut im Gang. Die Zahl der Schülerinnen hat sich seit der Eröffnung noch etwas vermehrt. In den nächsten Tagen werden auch wieder einige neue Schülerinnen erwartet. Alle, die bisher eingetreten sind, sind auch gebürtig. Es sind unter ihnen keine solche, die etwa nur getrennt waren, um die Freuden des Anthaltslebens eine Zeitlang zu genießen, sondern alle liegen mit Eifer ihren Studien ob.

Unsere Lehrerin für's Kleidermachen ist jetzt hier und beginnt ihren Unterricht diese Woche. Das System, nach welches unterrichtet wird, ist das einzige exakte und wissenschaftliche. Die Schülerinnen lernen zunächst Muster kleidern. Haben sie das gelernt, dann brauchen sie nachher keine Muster zu kaufen. Bei dieses System lernt — und jede Person von gewöhnlicher Geschäftlichkeit kann es lernen — kann höchst allerlei Kleider für sich und andere, große und kleine, machen.

Da eine Anzahl neuer Schülerinnen gleich nach Neujahr eintreten wird, so wäre es sehr wünschenswert, daß alle, die vorhaben, im zweiten Semester die Schule zu besuchen, auch möglichst nach Neujahr eintreten, damit dann der Unterricht mit dem weniger Störung fortgeführt werden kann. Wer möchten deshalb bitten, daß alle solche, die vorhaben, im zweiten Semester zu kommen, sich sobald als möglich mit uns in Verbindung legen. Mit den Vorsträften, die uns jetzt zu Gebote stehen, nämlich zwei Lehrern, drei Lehrerinnen, einer Hilfslehrerin für mehlige Handarbeiten, und einigen anderen Hilfslehrern, sind wir imstande, einer bedeutend vermehrten Schülerzahl gerecht zu werden.

J. H. Karl Schmidt.  
P.S. — Nach den Feiertagen beginnt der Unterricht am 4. Januar.

Laugenburg, Sask., 10. Dez. 1911. — Bester Courier! Obwohl der Anfang des Winters sehr streng war, so haben wir schon ein paar Wochen sehr angenehme Wetter. Das Dreieck ist beinahe alles vollendet in bisherigen Gedanken.

Vor einigen Wochen wurde dem frugeren Bant Manager der Toronto Bank von den Bürgern Laugenburgs ein Bankett veranstaltet. Vertreten waren alle Geschäftsleute der Stadt. Die Frauen waren nicht vertreten, bis der Witzmann war dort. Herr G. F. Allen hat der Bant 5-6 Jahre vorgestanden.

Am 8. war bei Herrn Emil Knutifd. Sohn, Steinholz, wie ich hörte, hat sich verheiratet mit einer jungen Dame aus Deutschland. Wegen Mangel an Platz fanden viele Freunde nicht geladen werden.

Legten Montag war Councilors Nominierung und aus 6 Divisionen ist bloß eine Wahl notwendig, fünf werden per Ablammlung gewählt. Im Städtechen wurden auch alle 3 Councilors per Ablammlung gewählt. Ein Seiden, daß wir hier zuverlässige Beweisen haben.

Mit Gruss  
John P. E.

Yellow Grass, Sask., 8. Dez. 1911. — Gekreuzter Redakteur! Da ich den letzten Courier schon so viele Jahre lese, so will ich auch mal verhindern, ihm von Yellow Grass ein paar Zeilen mit auf den Weg zu geben.

Das Wetter ist jetzt ziemlich schön und Schne haben nur noch nicht viel. Herr A. G. Wells hat am 17. Nov. einen Ausverkauf gehabt und ist jetzt nach den Ber. Staaten gefahren, um sich bessere Preise zu kaufen. Ich wünsche ihm viel Glück auf seiner Reise.

Die Ernte war hier dieses Jahr nicht sehr gut und hoffe ich, daß sie nächstes Jahr besser sein wird.

So dachte auch Herr August Preinholt und nahm sich gleich eine Gehalt; und wowohl es ihm stets schwarz fiel, hat er es doch überwunden und seinesgleichen gefunden. Er verheiratete sich mit Gräfin Gisela Krieger am 18. November. Die Trauung wurde in der englischen Presbyterianer Kirche vollzogen. Brautührer waren Herr August Teste mit Fr. Seine Krieger. Die Hochzeit wurde bei Herrn Adolf Preinholt vollzogen.

Die zweite Hochzeit wurde am 22. November bei Herrn F. Altwasser im Hause vollzogen, sowohl wie auch die Trauung. Das junge Paar waren Herr Wilhelm Lüken von Minnewasta und Gräfin Wilhelmina Wild von Yellow Grass. Brautührer waren Herr F. Altwasser mit Fr. Wilda Wild und Herr August Dries mit Fr. Wilda Altwasser. Die Trauung wurde von Pastor Leimbecker vollzogen. Er trat über den Altar und nahm folge einen schönen Tanz, wo sich unsere Mütter und Väter recht gut unterhielten. Auch wurden alle gut verfehlt mit Claps und Trinzen und ließ allen sehr schön ab. Als unter Braut war noch sehr jung und konnte noch nicht tanzen.

Zum Schluss einen Gruss an den Redakteur und alle Leser des Sask. Courier.

Ein Leser.

— Jed Familie gebraucht ein gutes, zuverlässiges Instrument. Gegen Verhandlungen, Brauschen, Rasselkummer und Rheumatismus gibt es kein besseres Mittel als Chamberlain's. Zu haben bei allen Droghisten und Händlern.

## 15 Jahre eine Magenschwäche

Gezwungen, von trockenem Brot und Buttergrüne zu leben.

„Fruit-a-tives“ heilte ihn.

Avondale, N. B.; 15. Oct. Ich war ein großer Leidender von Verdauungsbeschwerden für fünfzehn Jahre. Ich war gezwungen, mich von allen frischen Speisen, wie Bohnen, Kartoffeln, zu enthalten und konnte weder Tee noch Kaffee trinken. Für die letzten zwei Jahre lebte ich von Buttergrüne und hartem Brot etc. Ich wurde von guten Ärzten behandelt, und verfügte bei mir jed. „Fruit-a-tives“.

Roblin Agent: Aber hochverehrter Kaiserlicher Consul, merken denn die Deutschen, die Ihre Zeitung lesen, nicht, daß konseriativ etwas anderes ist als liberal? Man sollte doch meinen, daß wenigstens die Hälfte Ihrer Leser diesen Umsturz übel anmerken und abstellen wird!

Kaiserlicher Consul Hugo Garsten: Was das Ablaufen am Preise betrifft, so wollen wir uns diesen Punkt bis zuletzt aufheben; denn Sie sind im Interesse, wenn Sie den Preis mit der Veröffentlichung drücken wollen, daß wir unsere Deutschen der Unterschied zwischen „konseriativ“ und „liberal“ wesentlich ist. Wenentlich ist in dagegen z. B. eine Brücke, welche diese oder jene Regierung nicht gebaut hat; wenentlich kann auch eine „dicty“, eine „Government-road“ oder dergleichen sein, welche die Regierung zu bauen unterläßt. Tut's die konseriative Regierung nicht, so werden sie eben liberal; tut sie es, will mein die Deutsche mindesten, nun dann bleiben sie eben konseriativ. Begierde verehrter Herr Robin Agent, Sie mit Ihrem „elaborierten“ Sinn für abstrakte Untertheile in Bezug auf wie „liberal“ und „konseriativ“ können sich das eben nicht vorstellen, daß es Leute gibt, die diesen Sinn nicht haben und sich mehr an das konkrete halten; aber mir können Sie davon aufrufen, daß ich meine Deutsche seien und mein — Geschäft auch.

Roblin Agent: Um, das wäre ja eine bessere Sache; wenn nur so wäre!! — Well, ich will diesen Punkt noch näher in Erwägung ziehen, er ist mir die wichtigste von allen.

Konsul Garsten: Was ich noch sagen möchte, es erscheint mir noch etwas wichtig, was Sie Ihrem gedächtnis Auftraggeber nicht vertrauen würdet: Unter gewöhnlicher Redakteur ist eine Person, welche diesen immerhin beachtenswerten Umsturz ganz schmerlos, ohne varniert, unnotiert oder magenfistiert zu werden, mittmach wird. Ich garantie mit meinen sämtlichen Winnipegger „lots“, daß er ebenso elegant in die konseriative Verleihung tauchen wird, wie unter ehemaliger unsterblicher Liebermann. Er hat Talente für solche Sachen, die wir später einmal erörtern werden, nur möchte ich noch erwähnen, daß dieser Herr Redakteur nach der statotruppe immer seit drauf los schreibt wird: „Leute, mir sind ja Deutsch, und das ist doch die Hauptstadt — Deutsch wollen wir sein! — Hurrah! — Ich hab' zwar eine englische Frau, aber das schadet garnichts, das ist bloß äußerlich, das versieht sich wieder! — Hurrah! — Nunner los! — Deutsch sind wir ja! — Ich geb' auch englische Stunde — 25 Cts. pro Stunde und Mann — mächtig zu 10 Mann \$2.50 pro Stunde! — ja, pro Stunde! — Hurrah! — Nunner los! — Deutsch soll' wir sein! — 25 Cts. pro Mann! — Lummel, wenn man Englisch lernt! — Ich sage Ihnen, Herr Robin Agent, der Mann hat Talent, und der von mir geforderte Preis ist garnicht zu hoch. Sie können sicher sein, wir kriegen's noch fertig, daß wir sogar Liberalen konseriativ machen.

Roblin Agent: That's plausible! — See! — So long, Mr. Imperial German Consul!

Das ist der Faustschlag in dein Gesicht, du deutsches Volk in Kanada!

Und dieser Faustschlag ist hinter den Coussins geführt worden!

Der Beweis ist nur indirekt, nicht direkt zu führen; denn wäre der Faustschlag in dein Gesicht der Deutschen nicht geführt worden, dann hätte nicht die hohe Summe von \$34,000 gezahlt werden können. Diese Summe kann nur ein Käufer zahlen, welcher den Deutschen in Canada zumindest, daß sie die Gesinnungskumperei ihrer Zeitung mitmachen werden, ohne imstande zu sein, über die moralische Riedigkeit einer solchen Tat nachzudenken und abzubauen.

Die Quintessenz des Nordwesten wird also die: Wer geht den Nordwesten, der ist konseriativ, dann liberal und jeglicher konseriativ

Zeitung wird noch nicht zu erhöhen zu sein; denn Herr Knut läuft ja selbst, daß er (Der Nordwesten) nach seinem Daturhalten noch

mit hohem Bedacht auf seine Stellen vertraglich herabsteht, oder gar erst anfängt herabzusehen. Wenn man den Nordwesten befähigen will, dann muß man bedenken, daß er den verdeckten Seinspruch von „liberal“ nach „konseriativ“ nach rei-

tiert. Eine Übereinstimmung und au-

fälliger Erfahrung und au-

einem verdreht und es hat mir garnicht gefallen, im Gegenteil, es ist mir ganz zu bekommen, und ich habe heute eine feine Villa in Fort Rouge und mein Real Estate Business ist fortwährend im Wachsen, ebenso wie die Abonnentenziffer wächst.

Roblin Agent: Aber hochverehrter Kaiserlicher Consul, merken denn die Deutschen, die Ihre Zeitung lesen, nicht, daß konseriativ etwas anderes ist als liberal? Man sollte doch meinen, daß wenigstens die Hälfte Ihrer Leser diesen Umsturz übel anmerken und abstellen wird!

Konsul Garsten: Was das Ablaufen am Preise betrifft, so wollen wir uns diesen Punkt bis zuletzt aufheben; denn Sie sind im Interesse,

wie Sie auch umgekehrt haben; aber manchmal finde ich irgendwo einen Zustand, in dem Sie nicht mehr

gehört, Ihnen Namen oder irgend-

welcher Namen der einer liberalen

Correspondenten im konseriativen

Nordwesten zu finden. Hinweg mit ihm!! — Wohn? — Zum „bürger“ oder wird „aufsteigen“ hineingezogen; ob-

er wird „aufsteigen“ hineingezogen; ob-

er wird „aufsteigen“ hineingezogen;

oder wird „aufsteigen“ hineingezogen;

**Versende Weihnachtsgeschenke für Herren die rauchen,**  
finden Sie bei uns in Hölle und Hölle: Cigarren, Zigaretten, Meerschaumpfeifen, Holzpfeifen mit echtem Bernstein, Alchemiekerzen, Tabakdosen, Zigaretten- und Cigaretten-Spitzen und viele andere **andere schöne Sachen** zu mäßigen Preisen in **BOAS' Cigarren-Geschäft** neben der Leining Co. South Mainw.-Str. Tel. No. 912.

**Von Nah und Fern**

Jansen, Sask., 18. Dez. 1911.— Wir haben gegenwärtig eine Art mittlerer Wetter mit kleinen Schneefällen, welches wohl das liebe Weihnachtsfest nicht mehr vom besten feiern lassen; denn an diesem Tage fliegt jedoch die Mehrzahl der Menschen lässig auf Reisen zu fahren, und wenn man dann mal wie einsam ist, kann man auch von Columbus-Gemmen träumen.

Am 16. d. M. war wiederum Begegnung in Est und zwar bei Herrn Frise, mit dem neugeborenen Kindlein die Welt verließ. Wir kondolieren!

Im ersten Sonntag nach Weihnachten, also am 31. d. M. findet in der Stadt Jansen um 2 Uhr Nachmittags Gottesdienst durch unser Pastor Aug. H. Zeller statt. Riedmann ist freundlich eingeladen.

Da wir jetzt gerade auf der Schwelle des alten Jahres stehen, so holt mir eine kleine Gedächtnis, die sich einst in meiner alten Heimat zugewandt hat, und ich möchte um Erlaubnis bitten, sie zu veröffentlichen, weil es nicht etwa ein Märchen, sondern ein "Roman nach dem Leben" ist.

Dort lebte ein reicher Mann; er hatte viele Güter, viel Geld, und alles, was sein Herr begehrte.

Kun hatten diese reichen Leute (dein er hatte auch ein sanftes Herz) vor längerer Zeit einen Dienner gemietet, dieser machte sich aber nach 3 Monaten vor Weihnachten aus dem Staube. Was die Ursache war, weiß ich nicht. Nun mussten sie natürlich einen anderen mieten und dies war ja auch bald getan. Dieser neue Dienner gehörte den reichen Leuten auch ganz gut, und somit flachte alles noch Wunsch und Wollen. Doch auf Weihnachten kommt der Dienner zu seinem Herrn und bittet um ein Trinkgeld, welches ihm auch natürlich gewährt wurde. Und mehr brauchte er dieser nette Burde nicht. Einmal Herr auf den Beinen und lässt seinen Dienner noch ein, um sich zu kommen, was ja dann auch gehabt und nach wenigen Minuten befanden sich Herr und Dienner in einer guten Stube. Beide liebten den Trank auch sehr, und so gossen immer um die Wette bis spät in die Nacht hinein (ich meine gesetzt). Endlich will der Dienner schon nach Hause, aber sein Herr lässt das Glas nicht los. Dies gab dem Dienner ein gutes Beispiel, bis auch er schließlich noch einmal trügt, ins Glas grüßt und dabei einschläft. Und so kam der Edelmann noch früher zu Hause wie sein Bedienter, welcher erst, nachdem er in der Andecke aufgewacht war, schwer bezieht nach Hause tummelt. Doch Herr und Dienner saßen in einem Zimmer, als ob es sein Kinder, doch der Bediente sich aus Versehen zu seinem Herrn ins Bett wär, jedoch so, dass er mit seinem Kopf zu dessen Füßen lag. Nun lagen beide und taten Buße im Sogenannten, denn der Bediente war besonders stark illuminiert. Doch nach einigen Stunden Schlafens erwachte der Herr und rief: "Gottlob, bei mir liegt ein Bett." — "Bei mir auch, Herr Gnaden!" — Was Teufel heißt denn das! Schmeiß doch den Kerl hinaus!" rief der Edelmann jetzt. Gottlob war geschwind, den Bedienten Gnaden auszuführen. Schulanfang am 2ten Januar 1912. Meldung an

Wm. Jansen,  
Sec.-Treas.,  
Herbert, Sask.

**Lehrer gesucht.**

Gesucht für Herbert School District No. 1075, mit zweiter oder dritter Klasse Zeugnis; Muß Deutsch und Englisch unterrichten können. Schulanfang am 2ten Januar 1912. Meldung an

Wm. Jansen,  
Sec.-Treas.,  
Herbert, Sask.

**Erlusions-Fahrten nach den Ber. Staaten**

von Stationen westlich von Winnipeg in Manitoba, Saskatchewan und Alberta über die Canadian Northern Ry.

Duluth, Minn. St. Paul, Min.  
Milwaukee, Wis.  
Minneapolis, Min.  
Chicago, Ill. Omaha, Neb.  
St. Louis, Mo.  
Kansas City, Mo.  
Sioux City, Ia.

Billets verkaufen täglich von 1. bis 31. Dez. einschließlich. Drei Monate Gültigkeit.

Güte Euch vor anderen Anpreisungen und Nachahmungen.

6 Kästen für  
\$1.25; 12 Kästen \$2.00. — Postfrei verlandet mit Postkartenverteilung.

Garantie von der Garments Corp., den 30. Juni 1908. Serial No. 31571. Ist garantiert zu töten, und bringt innerhalb von 18 bis 24 Stunden alle Ein-Wärmere und -Bots vor dem Körper.

Wohnt harmlos, kann trächtigen Aufen vor dem alten Mann geben werden. Praktische Pferdebücher darüber und, daß Reuerung von 500 bis 800 Bots und Wärmere von einem eingelassenen Pferde entfernt. Ein Tiere, dessen Wagen voller Wärmere ist, kann nicht fett werden, kann auch nicht dafür, wenn es widerstrengt ist. Schaden Sie heute Ihre Gesundheit.

Güte Euch vor anderen Anpreisungen und Nachahmungen.

6 Kästen für

\$1.25; 12 Kästen \$2.00. — Postfrei verlandet mit Postkartenverteilung.

Garments Corp., Dept. P.,

52—7. Straße, Milwaukee, Wis.

Zu Briefen nenne man diese Zeitung.



CANADIAN  
NORTHERN

Railway

Line

# Schwimmt mit dem Strom und Ihr befindet Euch in **McCarthys Geschæfts-Auflöesungs-Ausverkauf**

Jemand sagte zu mir auf der Strasse, dass Regina diesen Winter ruhig sei. Ich nahm ihn mit mir zu McCarthy's, wo man Waren fuer ein Butterbrot bekommt, wo jeder Verkäufer beschäftigt ist, wo die Bäcker und Kassierer ueberlaufen, ueberschwemmt sind. Da änderte er seine Meinung ueber ruhiges Geschäft, denn er hatte nie solchen Andrang gesehen. Ebenso mit Bargains; man kann die ganze Stadt ablaufen und wird nicht so ausgezeichnete Bargains von solcher glänzenden Art finden.

Die McCarthy Supply Co.  
und  
The Evelyn Sales Co.  
wünschen Jedermann in 50 Meilen  
Umkreis die  
Fröhlichsten Weihnachten.

**Ihr müsst zu McCarthy's kommen**  
Wertvolles Angebot ohne Gleichen.

Treffst uns im Laden  
zum letzten Mal von  
Angesicht zu Angesicht.

**Auf \$383.40-Einkauf spart Ihr \$136.70**

Wenn wir von regulären Preisen sprechen, so meinen wir die Marktpreise der Waren, die irgendwo in Ost und West berechnet werden, keine Nebentreibungen. Rest:

	Reguläre Preise	„Nie wieder“ Räumungs-Preise	Was Ihr spart
Franz Blüten			\$1.05
Battist Blüten			.75
Seidene Blüten			1.50
Tuch Mäntel			4.05
Lange Rat Pelze			41.00
Bett Steppdecken			.80
11-4 Klammellet Paken			.30
Grau Wollene Blankets			1.00
Linoleum			.28
Arminster Teppiche			12.25
Goldeichen Schaukelähnle			2.25
Eisenbettwischen mit Wattrase und Federboden			4.30
Gießenfurnierte Toiletten-Tische			3.00
Baby Schlitten			.50
6 Milion Speiseküche			6.25
Feine Herren Hemden, alle Größen			.75
Wollene Männerhosen, sortierte Farben			17½c
Wollene Männer Unterleider			.50
Mädchen Knöpf- oder Schnür-Schuhe			.55
Damen Leder Stiefel			2.05
Herren Stiefel braun oder schwarz, alle Größen			2.05
\$75.00 Rat Pelzröcke, Öter Kragen,			27.50
Corduroy Schaffell-Röcke, biedermeierliche Kragen,			4.05
Baden Herren Hüte			1.05
Stetson Hüte, erste Qualität,			1.25
Bänder			.15
Kleiderstoffe			.25
Mexikanische Boote			.25
Besäcke			.21
Franz Shawls			.50
Schnürleiber			.55
Damestrümpe			.20
Garn			.09
Handschuhe			.25
<b>Summa:</b>	<b>Regulär \$383.40</b>	<b>\$246.69½</b>	<b>\$136.70</b>
		<b>Ermäßigter Preis</b>	<b>Ersparnis</b>

Niemand schläfst. Jedermann läuft zu MacCarthy's.

The Evelyn Sales Co.  
— und —  
The McCarthy Supply Co.

**Schiffskarten**

Jetzt ist es an der Zeit, daran zu denken, Ihren Freunden in Europa Schiffskarten zu schicken. Wir können Ihnen  
Sehr billige Preise  
offerieren für die Fahrt von Europa nach Canada, und  
**Besonders billige Preise**  
ab **LIBAU**  
nach irgend einer Eisenbahnhafen in Canada. Mit dem  
Neuen Canadischen Dienst der **Cunard Linie**.  
Wegen Antritt wenden Sie sich an den nächsten Agenten, oder  
schreiben Sie in deutscher Sprache an den General-  
Agenten des Canadian Western.  
Große prachtvolle Doppel-Schraubendampfer.  
Sehr gutes Essen. Feindliche und toutante Bedienung.  
Von jüdische Reisepässe zum Kostenpreise besorgt.

**M. E. Lidman,**

Winnipeg

Gen. Agent

Man.

**Regina.****Deutsche Bücher****Romane**

Buffalo Bill, Nic Carter;  
Diamond Dick u. s. w.  
zu herabgelegten Preisen; 20  
heftig in einer Serie \$1.65  
bei portofreier Zustellung.

Habe auch reichhaltige Auswahl in  
**Weihnachtskarten und  
Neujahrskarten.**

**ED. J. WIEBE**

Winnipeg, Man.

P.O. Box 275

— Herr Jasper Wingert von Bi-  
bank war Montag in Regina und be-  
suchte den "Courier". Wie er berich-  
tet, hat er erst am Samstagabend das  
Dreieck beendet, und ist, soweit bis  
jetzt ersichtlich, seine Ernte ganz gut  
ausgefallen. Sein Ertrag war 1638  
Bushel Weizen, 2287 Bushel Hafer  
und 395 Bushel Gerste, und dürfte die  
Weizen von No. 3 bis No. 5 gradi-  
eren, durchschnittlich 23 Bushel vom  
Acre.

In Edemland beginnt es sich zu  
regen. Der Store der Herren Berg &  
Luth ist eröffnet und macht gute Ge-  
schäfte. Auch ein Einzelhandel ist bereits  
von den Herren Göttinger Bros. dem  
Betrieb übergeben worden, ebenso wie  
die Schmiede des Herrn Johann Sei-  
der und die Lumber Yard der Lum-  
ber Manufacturers Company. Herr  
Joseph Hein hat sich ein Wohnhaus  
gebaut und redet das Zimmer-  
mannsgewerbe in der neuen Stadt zu  
betreiben.

**Deutsch-Teaterr.-Ung. Verein.**

Bei der leute Woche stattgefundenen  
Sitzung wurde Herr Josef Grant in  
den Verein aufgenommen.

Amt Donnerstag den 4. Januar  
1912 findet in der Bereichenhalle ein  
Tonvergnügen mit humoristischen  
Vorlagen statt, zu dem alle Deutschen  
Regina's und Umgegend holt sich ein  
geladen sind. Der Eintritt beträgt  
für Mitglieder 50c und für Nichtmitglieder  
\$1.00. Eintrittsarten sind im  
Vorlauf bei den Mitgliedern des  
Vereins und an den Kassenhäuschen  
des Saales erhältlich. Für gute Mu-  
sic und das lebhafte Spiel der Teil-  
nehmer ist bestens gesorgt.

Rudis regelmäßige Geschäftssammlung  
Donnerstag den 21. De-  
zember Abends 7½ Uhr. Nach Er-  
öffnung des geschäftlichen Teiles folgt  
eine mittlere Unterhaltung.

Quinton, Sask., im Dez. 1911.—

Am zweiten Weihnachtstag im Mit-  
tags, 2 Uhr beginnend, eine Feste  
amit der Ortsgruppe Quinton des  
Deutsch-kanad. soh. Volksver-  
eins. Die Herren Mitglieder, die  
noch kein Vereinsabzeichen und Sta-  
tutenbuch haben, können dieselben von  
Herrn Schriftführer Carl Ditsch bew.  
und Herrn Stofficer Christian Pieber  
im Empfang nehmen.

Die verehrten Damen und auch  
junge Mitglieder haben zu dieser Ver-  
anstaltung Eintritt. Neue Mitglieder  
werden angenommen.

**G. Behrens.**

Carl Wien, Sask., 16. Dez. 1911.

Die Feiertagsfeiern werden in die-  
ser Parochie wie folgt gebeten werden:

Am 24. Dezember, Vormittags 12½

Uhr, Feiertagsdienst und Feier des  
heil. Abendmals zu Fair Hill; am

25. Dez. Abends 4 Uhr Christfeier  
und Kinderfeier zu Carl Wien.

Am 26. Dezember, Vormittags 12½

Uhr, Feiertagsdienst zu Carl Wien.

**J. A. Ruetter.**

Ev. Luth. Pastor.

**Deutsche Romane**

Es gibt viele Romane, die ge-  
dankenlos Alaim-haben. Das Buchver-  
trieb der Vereinigung von Büchern, Kin-  
chen und Gebet verhindern, wo, mit  
einem Vorwurf, dies vermieden wer-  
den könnte.

Buchvertrieb, welche Alaim enthal-  
ten, verhindern Verhandlungen und  
Konsolidierungen. Englische  
Buchvertrieb - Chemiker verdam-  
men Alaim als eine schädliche Beim-  
ischung, die zum Verlust des Buch-  
vertriebs nicht geeignet ist. Wenn man  
nicht vorläufig ist, kann es vorkom-  
men, daß man Alaim im Buchver-  
trieb und zu Speisen verwendet. Der  
Weg, um sicher zu gehen, ist, daß man  
das Ertritt an dem Buchvertrieb liebt  
und wenn die Bekämpfung desselben  
nicht deutlich auf demselben gedruckt  
erscheinen, die Annahme desselben  
verweigert.

Die Herren Ed. Kainz und Jos.  
Graf von Harting waren vergangene  
Woche in Regina, um geschäftliche  
Schweine zu verkaufen, für die sie in  
der Markthalle 12 bis 13½ Cent  
das Pfund erlösten. Die Ernte der  
Herren ist, wie sie angeben, nur mit  
sehr wenigen Ausnahmen und gradiente  
meist No. 3. — Werde mindestens auf  
diesem Wege den Herren Ludwig Wal-  
ter von Hednesford und Richard Wolf  
von Regina, die sich auf die Reise nach  
den Aufzügen befinden, Grüne nach-  
zuhilfenden und sie zu bitten, alle Freunde  
in der alten Heimat von ihnen zu  
grüßen.

**Anton Ritter.**

1670 Quebec Str., Regina, Sask.

**Kirchliche Nachrichten.****Regina:**

St. Mary's Kirche (romisch-  
katholisch). Gottesdienst mit deutscher  
Predigt jeden Sonntag früh 9½  
und Nachmittags 4 Uhr Andacht.

Evangelisch-Lutherische Dreieinig-  
keits-Gemeinde (Orthodoxe).  
Pastor F. Fritz, 1948 Ottawa Str. —  
Gottesdienst 7½ Uhr Morgens,  
Gottesdienst 7 Uhr Abends. Gedenk-  
tag ist bergisch eingeladen, derselben  
beizuhören.

Am ersten Weihnachtstage findet  
das hl. Abendmahl statt. Der Weih-  
gottesdienst beginnt um 10 Uhr. Zeit-  
gottesdienst 3½ Uhr. Abends Gottes-  
dienst um 1½ Uhr.

Am zweiten Weihnachtstag feiert Gottes-  
dienst.

Gebräut wurden Sonntag Abend  
John Allupp und Caroline Hammann.  
Ev. Luth. Christen, kommt zum  
Hause des Herrn mit Freunden und  
zu seinen Brüdern mit Freunden und  
Damen. Peter am Bethlehem, Krone, den Heiland, euren  
Gott.

Durch Herrn Peter erhalten von J.  
Beder, Calder, Tack, \$1.00.

Den Gläubigen der St. John's  
Gemeinde bei Stoughton dienen zur  
Kenntnis, daß am 2. Weihnachtstage  
Pastor Fritz in ihrer Mitte weilen  
wird, um Gottesdienst verbunden mit  
Abendmahlfeier zu halten.

Wit brüderl. Grüß  
F. Fritz, Pastor.

Ev. Luth. Gnadenkirche ungeän-  
derter Augsburgischer Konfes-  
sion zu Regina.

Jeden Sonntag Vormittags 10½  
Uhr und Abends 7½ Uhr, Gottes-  
dienst in der ev. luth. Gnadenkirche,  
Winnipeg Straße, zwischen 11. und  
12. Avenue.

Jeden Sonntag Nachmittag 2 Uhr  
Sonntagschule in der Kirche.

Jeden Sonnabend, Morgens 9½  
Uhr Gemeindeschule im Postamtshaus,  
Konfirmanden-Unterricht Dienst-  
tags 5 Uhr und Sonnabends 2 Uhr  
Nachmittags im Postamtshaus.

Jedermann ist freundlich eingeladen,  
in die Gottesdienste zu kommen,  
wie auch seine Kinder in die  
Sonntagschule und den Unterricht zu  
schließen.

Am heiligen Christabend, am 24.  
Dezember, Abends 7½ Uhr, halte ich  
eine Feier in unserer Kirche, zugleich  
mit Beherbergung der Kinder.

Am 1. heiligen Weihnachtstag,  
Vormittags 10½ Uhr, ist Gottes-  
dienst.

E. Herrmann,  
Ev. Luth. Pastor.  
Winnipeg Str. 1747.

— Am Donnerstag letzter Woche  
feierte Herr Pastor E. Herrmann von  
Worle, woher er gerufen war, zurück.  
Er hielt dort im neuen Schulhaus  
Predigtgottesdienst, und Feier und  
Feier des heil. Abendmahl. Ferner  
hielt er ein ständes des Farmers H.  
Herrn und seiner Ehefrau Stefanie,  
geb. Niemeier. Das Wagnelien erhielt  
in der heil. Taufe die Namen: Martha  
Linda Amanda. Die Taufaften waren  
Amanda Marie Peter und  
Edward Bonney. Gott wolle die Eltern  
viele Freunde an dem Kind erleben lassen!

Märktbericht vom 19. Dezember.

Die in Winnipeg am Dienstag, ge-  
genüber den Paarpreise waren folgende:  
Weizen:

No. 1 Northern.....	95½c
No. 2 Northern.....	92½c
No. 3 Northern.....	85½c
No. 4.....	79c
No. 5.....	70c
Butter.....	61c
Cutter.....	57c

No. 2.....	37½c
Flachs.....	31½c
No. 1 N. W.....	\$1.76

Veizen-Preise in Regina.	
Mittagstellt von Cosf & Bantons)	
No. 1 Northern.....	78c
No. 2 Northern.....	75c
No. 3 Northern.....	68c
No. 4.....	58c
No. 5.....	48c
No. 6.....	40c
Butter.....	37c

Veizen-Preise in Regina.

Mittagstellt von Cosf & Bantons)

No. 1 Northern.....

No. 2 Northern.....

No. 3 Northern.....

No. 4.....

No. 5.....

No. 6.....

Butter.....

Cutter.....

Flachs.....

Enten, per Pfd.....

Turken, per Pfd.....

Startoffeln, per Pudel.....

Butter, per Pfd.....

Eier, per Dutzend.....

Schafe, gefüllt, per Pfd.....

Öl, gefüllt, per Pfd.....

&lt;p